Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im G

The Mennonite Quarterly Review Goshen College exch.

Erscheint woechentlich. — Gegruendet im Jahre 1877 — ...tliches Familienblatt

72. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, 22. Juni 1949 — Nummer 25

Die schönste Gabe.

Wem Gott ein Herz zum Lieben gab
dem Schmerze wie der Freude offen,
von Glauben voll und voll von Hoffen,
dem hat das schönste Los getroffen,
dem ward der treuste Pilgerstab.

Froh wandelt er durchs Leben hin,
mag sich der Pfad durch Wüsten winden
stets wird er wieder Herzen finden,
die mit dem seinen gleich empfinden,
und eins ist dann der Menschen Sinn.

Was Gott ihm beut, nimmt er mit Dank,
verschmähet nicht das Gold der Trauben,
und läßt sich nie den schönen Glauben,
daß alle Menschen gut sind, rauben;
die Bösen sind ihm ja nur krank.

Und wie ein Fluß durch Blumen fließt,
kristallenrein und sanft und eben,
so gleitet still des Edlen Leben,
bis es in Gott, der es gegeben,
sich in die Ewigkeit ergießt.
(F. Stolle)

Sollt ich meinem Gott nicht singen.

Ich will singen von deiner Gnade, Herr, ewiglich, und deine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Psalm 89, 2.

Was müssen wir auch anstellen, um fröhliche, jauchzende Christen zu werden? Wir können ja gar nicht mehr so freudige Menschen sein, wie es offenbar die Psalmsänger doch gewesen sind. Aber die Psalmsänger haben wohl auch mehr auf Gott geschaut, als wir es tun. Wir bleiben so leicht an unserem eigenen Wesen hängen, beschäftigen uns wie gewisse Kranke beständig mit dem, was uns fehlt, und üben so recht die allzu menschliche Kunst, das eigene Ungemach zu beseufzen. Da werden wir freilich nie zum Singen kommen. Der Psalmsänger macht es aber nun so, daß er Gottes Gnade und Wahrheit sich vor Augen setzt. Das schaut er an, und schon kommt er davon nicht mehr los, so wunderbar und groß ist, was er da sieht. Und solange er Gottes Gnade und Wahrheit vor Augen hat, kann er den Mund nicht auftun, ohne daß ein Lied und frohe Botschaft daraus hervorströmt. Denn wes des Herz voll ist, des läuft der Mund über. Das gilt auch denen, welche die Gnade und Wahrheit des Herrn vor Augen haben.

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, du, den man lobt im Himmel! Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet, daß du vertilgest den Feind und den Rachsüchtigen. Du machst die Winde zu deinen Boten und zu deinen Dienern die Feuerflammen. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel. Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Ich will dem Herrn singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin.

Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar sein?
Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut er's mit mir mein.
Ist doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt,
das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

Programm

der Konferenz aller mennonitischen Richtungen, abzuhalten in Saskatoon, Sask., in der Kirche der Ersten Mennonitengemeinde, 123 Fourth Ave. am 20. und 21. Juli 1949.

Erster Konferenztag.

Nachmittagssitzung, 2—5 Uhr.

1. Einleitender Gottesdienst — J. J. Thießen.
2. Erstes Referat: „Die Wehrlosigkeit im Lichte des Alten und Neuen Testaments" — J. A. Töws, Winnipeg.
3. Zweites Referat: „How to apply non-resistance in time of peace and war" — Stanley Shantz, Guernsey.
4. Drittes Referat: „Der freiwillige Dienst und unser Zeugnis als Wehrlose" — David Schröder.
5. Schluß der Sitzung mit Lied und Gebet — H. S. Rempel.

Abendsitzung, 8—10 Uhr.

6. Eröffnung — A. J. Dyck, Saskatoon.
7. Viertes Referat: „Aktiv oder passiv?" — J. G. Remepel, Rosthern.
8. Fünftes Referat: „Die Mennoniten in Rußland zur Zeit des ersten Weltkrieges" — B. B. Janz.
9. Schluß mit Lied und Gebet — Jacob Schellenberg, Hanley.

Zweiter Konferenztag:

Vormittagssitzung, 9—12 Uhr.

10. Eröffnung — Jacob Dick, Watrous.
11. Sechstes Referat: „Die Mennoniten in Rußland nach dem Ersten Weltkriege" — B. B. Janz.
12. Siebentes Referat: „Die Mennoniten Rußlands im Zweiten Weltkriege und das Los der Verbannten" — Jacob A. Neufeld, Virgil.
13. Achtes Referat: „Die Erfahrungen unserer Brüder in Westeuropa nach dem zweiten Weltkriege" — Bruno Enns, Winnipeg.
14. Schluß mit Lied und Gebet — J. M. Neufeld, Herbert.

Nachmittagssitzung, 2—5 Uhr.

15. Eröffnung — B. E. Nickel, Wymark.
16. Neuntes Referat: „Zweck und Ziel der Friedensgruppen" — David Schröder.
17. Zehntes Referat: „Unsere Erfahrungen im letzten Kriege in Kanada" — J. G. Rempel.
18. Elftes Referat: „Unsere Wehrlosigkeit in der Zukunft" — J. A. Töws, Winnipeg.
19. Schlußbemerkungen und Schluß — H. T. Klaaßen, Laird.

Abends, beginnend um 8 Uhr, erfolgt ein Bildervortrag von P. J. Dyck über die Arbeit in Europa und Südamerika.

J. J. Thießen,
H. S. Rempel.

Den 10. Juni 1949,
Saskatoon, Sask.

Bekanntmachung.

Die jährliche Missions-Frauen Konferenz der Mennoniten Gemeinden von Manitoba, versammelt sich, so Gott will, in diesem Jahre am Sonntag, den 24. Juli 10 Uhr morgens zu Morris im Park.

Schwester W. C. Voth von China gedenkt, Ende Juli Manitoba zu besuchen; so haben wir die Konferenz aufgeschoben bis dann, auf daß sie uns auf der Konferenz aus der Missionsarbeit in China erzählen kann.

Das Thema für unsere Konferenz lautet: „Wirket, solange es Tag ist."

Alle Schwestern, die sich für Nähverein- und Missionsarbeit interessieren, sind herzlich eingeladen, sich daran zu beteiligen. Natürlich sind unsere Männer auch herzlich willkommen.

Ein jeder möchte selber seinen Imbiß mitbringen.

Im Auftrage des Komitees,
Frau J. J. Janzen, Schreiberin.

Gruppe der Täuflinge und Prediger der Bethel Missionsgemeinde zu Winnipeg.

Am 5. Juni 1949 wurden 20 der obigen Personen durch die Taufe als Glieder in die Bethel-Missionskirche zu Winnipeg aufgenommen. Neun andere Täuflinge, von denen vier auf dem obigen Bilde erscheinen, erhielten den Taufunterricht in der Bethel-Missionskirche, wurden in anderen Gemeinden auf dem Lande getauft.

Die Namen der Täuflinge auf dem Bilde sind wie folgt: —1. Reihe, v. l. n. r.: Elma Vogt, Nettie Penner, Mary Penner, Dorothy Hiebert, Sonja Fröse, Frau Ernest Klippenstein, Helen Sawatzky. — 2. Reihe: Frau Norma Burson, Annie Wiebe, Anne Eitzen, Esther Töws, Aelt. J. J. Friesen. — 3. Reihe: Henry Martens, William Funk, Henry Unrau, Ernest Klippenstein, Edward Klassen. — 4. Reihe: David Siemens, Isaac Dyck, Jake Unrau, Isaac Derksen. — 5. Reihe: Henry Ziervogel, Abe Pöttker, Artuhr Harder.

Die Gemeindeangehörigkeit der Eltern dieser Täuflinge ist wie folgt: Bergthaler Gemeinde — 7; Sommerfelder Gmeinde —6; Rudnerweider Gemeinde —5, Mennoniten Brüdergemeinde — 1; Kleine Gemeinde; verschiedene andere Gemeinden aus anderen Provinzen — 9.

Am 19. Juni sollen außerdem folgende Glieder aus anderen Gemeinden in der Bethel Missionskirche aufgenommen werden: Frau Heinrich Martens, Glied der Schöntwieser Gemeinde; Anne Klassen, Anne Dyck, Ellie Wall, Ben Braun, Frau Ben Braun und Helen Falk von der Bergthaler Gemeinde; Agatha Stöß von der Sommerfelder Gemeinde und Mildred Bartel von der Saskatoon Mennoniten Gemeinde.

— Isaac J. Friesen, Leiter der Bethel Missionskirche.

Einweihungsfest.

Das Komitee für das allgemeine Hospital zu Waldheim, Sask., plant für den 6 Juli, halb zwei nachmittags (alte Zeit), ein Einweihungsfest für das Hospital auf dem Hospital-Hof zu veranstalten. Alle von nah und fern, die sich für diese wichtige Sache interessieren, sind hiermit herzlich eingeladen, an den Segnungen dieses Festes teilzunehmen. Gaben jeglicher Art, die in einem Hospital zu brauchen sind, werden mit Dank angenommen. Kommt herzu, laß uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils. Lasset uns mit Danken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen. Ps. 95.

Im voraus dankend,
John L. Zacharias.

Viel Volksdeutsche kommen.

Ungefähr 1250 Personen Volksdeutsche Immigranten sollten am 19. Juni mit dem Dampfer „Scythia" in Quebeck landen. Sie kommen unter der Betreuung des „Canadian Christian Council", dem das Schiff von der J.R.O. freundlichst zur Verfügung gestellt wurde. Es sind größtenteils solche, die in Kanada nahe Verwandte haben und die schon längst erwartet wurden. Sie wurden im Lager Mühlenberg in Deutschland seit Mitte März aufgehalten infolge des unseligen Streiks der Union der Kanadischen Seeleute (C. S. U.), welcher den C.P.R.-Dampfer „Beaverbrae" schon über zwei Monate in London lahmgelegt hält.

Dieses ist die größte Gruppe volksdeutscher Flüchtlinge - Immigranten seit dem Kriege, oder sogar seit dem Depressionsjahr 1930. Dem Reiseziel in Kanada nach verteilen sie sich ziemlich gleichmäßig vom Osten bis zur Westküste.

Unter ihnen sind 703 Lutheraner, 375 Römisch-Katholische, 127 Baptisten, 22 Mennoniten, 18 Reformierte und etliche Pfingstler, Sabbater u.a.

Der „Canadian Christian Council for Resettlement of Refugees" wirkt gegenwärtig um weitere 600 Schiffsplätze auf dem Schiffe „Samaria", welches Ende Juni von Deutschland abfährt. Falls der Streik der „Beaverbrae"-Mannschaft nicht sehr bald beigelegt ist, wird der C.C.C.1 R.R. gezwungen sein, anderswo die notwendige Passage für volksdeutsche Immigranten zu ermöglichen.

Die Ankunft eines so großen Transports ist heutzutage ein großes Ereignis und wir haben Ursache, für solchen Erfolg dankbar zu sein und um weiteres Gelingen in der Rettungsarbeit zu beten.

Dr. T. O. F. Herzer ist temporär Vorsitzender des C.C.C.-R.R. Frau Herzer ist auf einer Europareise und weilt gegenwärtig in Deutschland.

Reiseplan

des „Peace Team" für Saskatchewan.

29. Juni— 3. Juli: Retreat.
4.—5. Juli: Rosthern, Kinderretreat.
6.—8. Juli: Eigenheim, Rev. G. G. Epp.
9.—11. Juli: Laird-Tiefengrund, Rev. Art Friesen.
12.—14. Juli: Waldheim, Rev. J. L. Zacharias.
15.—16. Juli: Great Deer, Rev. Art Friesen.
17. Juli: Mayfair, Rev. Franz Ens.
18.—19. Juli: Bluebird-Northvale, Rev. Franz Ens.
20.—21. Juli: Saskatoon (Friedenskonferenz), Rev. J. J. Thießen.
22. Juli: North Battleford, J. Rablaff.
23.—24. Juli: Rabbit Lake-Glenbush, Rev. A. A. Martens.
25.—27. Juli: Barnes Crossing, Rev. P. B. Friesen.
28.—29. Juli: Pierceland, Rev. Jacob Dyck.
31. Juli — 1. August: Lost River, Rev. C. Ens, Teddington.
2.—3. August: Petaigan, Rev. C. C. Boschmann.
4.—5. August: Carrot River, Rev. P. G. Epp.
7.—9. August: Osler, Rev. Jacob Pauls.
10.—12. August: Guernsey, Rev. Stanley Shantz.
13.—16. August: Drake-Watrous, Rev. Paul Schröder.

J. J. Thießen.

Nachrichten:

— Der Kooperativladen in Winkler, Man., brannte am 20. Juni um 8 Uhr abends total nieder.

— Der Kandidat der Liberalen Partei in Winnipeg, Nordende, Mr. Peter Taraska, bittet alle Mennoniten in dem Distrikt, am 27. Juni für ihn zu wählen. (Siehe Seite 4.)

— Als Dr. Harold Bender von der Friedenskonferenz in Winnipeg heimeilen mußte zum Sterbebett seiner Mutter, traf er sie am nächsten Morgen leider schon nicht am Leben an. (Unser Beileid, Br. Bender! — Red.)

— Schw. Anna Wall, Frau des gewesenen Vorstehers des Muntauer Krankenhauses Franz Wall, ist am 16. Juni, nachmittags, im Hause der Geschwister J. Wichert entschlafen.

— **Jugendarbeiter und Jugend von Alberta möchten am 2. Juli nachmittags auf der M. B. Konferenz in Coaldale sein.** (Das J. A. Kommittee)

— Zur Missionskonferenz des M. B. Bibelcollege sind folgende Missionsgeschwister aus den Vereinigten Staaten nach Winnipeg gekommen: J. H. Lorenz und Frau, John Wiebe und Frau, Jak. Dick und Frau und A. E. Janzen, Sekretär des Missionskomitees der M. B. Konferenz. Hauptredner auf dem Graduationsfeste am 21. Juni abends in der Südendkirche war Rev. J. B. Töws aus Reedley, California. Im Namen der austretenden Studenten trat Wilbert Löwen, Steinbach, auf.

— Auf dem Dampfer „Gen. Howse" kamen Frau Hulda Lugowski und Tochter Edith, aus Polen. Sie fuhren zu John Peters, 479 Bye Rd., R. R. 2, Abbotsford, B. C.

— Um besonders das Studium der deutschen Sprache zu fördern, wurde von der „Christian Preß, Ltd.," den Studenten am M. B. Bibelcollege im verflossenen Schuljahr die Gelegenheit gegeben, sich um zwei „Scholarships" zu bewerben: Das erste, im Wert von $75, erhält die Studentin Fr. L. J. (Susanna) Dörksen; das zweite, im Werte von $50 — Frl. Esther Klassen. Auf dem Graduationsfeste am 21. Juni wurden diese „Scholarships" den Empfängern feierlichst überreicht.

— Rev. R. C. Seibel schreibt vom 9. Juni aus Curitiba, Brasilien, daß sie auf ihre Reisepapiere warten, um nach Uruguay, Argentinien und Paraguay fahren zu können. Sie empfehlen sich der Fürbitte der Glaubensgeschwister und grüßen mit Röm. 8, 37.

— In einem Briefe, den Rev. H. Neufeld vom 14. d. M. aus Sardis, B. C., erhielt, hieß es: „Heute kam Nachricht, daß ein unbekehrter Jüngling ertrunken sein soll, weit von zu Hause auf einer Arbeitsstelle. Gott waltet und es ist oft für die Angehörigen unverständlich. In der M. B. Gemeinde hatten wir in der vorigen Woche in fünf Tagen drei Begräbnisse."

— Der Gretna-Distrikt in Manitoba hat noch drei von den Pionieren-Siedlern, die Anno 1878 aus Rußland kamen. Es sind: Dietrich Klassen, 82, David Klassen, Halbstadt, und David Schellenberg, Gretna.

— In Hillsboro, Kansas, wurde Rev. Waldo Hiebert am 5. Juni, Sonntag, feierlicht als Pastor der M. B. Gemeinde eingeführt. Am Abend desselben Sonntags fand eine Abschiedsfeier für Geschw. J. W. Vogt statt. Rev. Vogt hat der Gemeinde 13 Jahre als Leiter vorgestanden. Er wird durch den Sommer den „Christian Leader" redigieren und als Jugendarbeiter reisen. Für das kommende Schuljahr hat er die Stelle als leitender Lehrer an der Bibelschule in Corn, Oklahoma, angenommen.

— Die Musikkritiker der beiden großen Tageszeitungen in Winnipeg sprachen sich höchst anerkennend aus

(Fortsetzung auf Seite 4—5)

Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.50 jährlich
„Christlicher Jugendfreund" — 75c; zusammen $3.00
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" — $3.00; zusammen — $3.50

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Street., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Die Wirkungen des Lichtes in Christo Jesu.

Von Pred. A. H. Unruh.

(Freie Vorträge, mittels „Recorder" aufgenommen u. hier so wiedergegeben.)

(Schluß)

Meine teuren Zuhörer, das ist es, was Menschen nicht lieben: offenbar zu werden. Und ihr wißt aus eigener Erfahrung, was ihr innerlich durchgekämpft habt, als ihr bekehrt wurdet. Wie habt ihr gezittert vor dem Augenblick, wo ihr einmal hervortreten solltet und ganz ehrlich sagen, wer ihr waret. Selig sind diejenigen, die als kleine Kinder bekehrt wurden; die hatten nicht so viel aufzuräumen, und doch mußten sie noch hingehen und ein- und das andere bekennen, nicht wahr? Das war ein schwerer Moment. Wer aber länger der Sünde gedient hatte, dem fiel es noch schwerer. Und er liebte lange nicht das Licht, bis Gott ihn eines Tages rettete. Wir wollen in unserer Sünde nicht gesehen werden. Man liebt das Licht weniger als die Finsternis, und die Finsternis mehr als das Licht, weil man selber nicht sehen will. Wenn ihr in ein Zimmer hineingeht, wo ein Spiegel hängt, und in dem Zimmer ist es dunkel, dann könnt ihr euch in dem Spiegel nicht sehen. Und so geht es den Leuten mit dem Worte Gottes. Sie möchten am liebsten alles dunkel haben, so daß sie sich in der Bibel nicht zu sehen bekommen. Und sie möchten sich selber nicht sehen, denn sie ahnen es, wenn sie ihr wahres Bild zu sehen bekommen, verlieren sie ihre innere Ruhe. Das Wort Gottes ist der Spiegel, und in dem Spiegel bekommen wir uns zu sehen. Einigen hat dieser Spiegel so schlecht gefallen, daß sie, bildlich zu reden, versuchten, das Quecksilber von der anderen Seite des Spiegels loszumachen. Dann ist das Bild nicht so klar, wenn man den Spiegel verdirbt. Und so hat man durch Kritik usw. versucht, die Bibel zu zerstören, damit sie nicht solch klares Bild vom Menschen gebe. David sagt im 51. Psalm: „Und meine Sünde ist immer vor mir." Da sah er sich und er erschrak. Hätten wir ihn gefragt: „David, was war dir? Du schliefst ja so sanft? Warum erschrakst du?" — „Ich sah etwas!" — „Wen sahst du?" — „Ich sah den David in seiner Sünde." Wir mögen uns selber nicht sehen. Man liebt eben die Finsternis mehr als das Licht. Gott sei Dank, wenn wir zu einer inneren Wandlung gekommen sind.

Wir lieben das Licht mehr als die Finsternis, weil wir nicht das Ende unserer Wege sehen wollen. Die Werke waren böse, und wir wollen das Resultat nicht sehen. Wir wollen den Lohn und die Frucht der Werke nicht sehen? Wir möchten nicht das Ende unseres Weges sehen. Ein Paulus war in der Finsternis, und er eilte nach Damaskus, und er sah das Ende seines Weges nicht, bis der Blitz von oben leuchtete und ein Licht vom Angesichte Jesu kam, und er das Ende seines Weges und das Wesen seines Weges sah, und er zusammenbrach und erkannte, daß sein Gottesdienst gerade seine größte Sünde war. Wir selbstgerechten Menschen mögen das wahre Licht des Evangeliums nicht sehen. Warum nicht? Sie wollen es nicht erkennen, daß ihr Gottesdienst und ihr Frommsein ihre größte Sünde ist, ein Widerstreben gegen die Gnade in Christo Jesu. Deshalb lieben die Leute die Finsternis mehr als das Licht. Das ist die Grundrichtung des Menschenherzens. Stimmt das? Wir müssen sagen: „Ja, das stimmt."

Wir sehen aber, daß das Licht nicht nur unseren Zustand beleuchtet und die Grundrichtung unseres Herzens offenbart; das Licht vollendet den Menschen in seiner Sünde. Wie unter der Sonne die Giftpflanzen ausreifen, so reifen auch die Menschen unter dem Lichte aus. Waren ihre Werke erst böse, vielleicht mehr unbewußt, vielleicht unter dem Einfluß der allgemeinen Richtung in der Welt, ohne klare Unterscheidung zwischen Himmel und Erde, waren ihre Werke böse, dann kam es später dahin, als das Licht kam, daß sie das Licht nicht liebten, und da vollendete sich diese Richtung, und es heißt hier: „Und sie hassen das Licht." Ich nehme an, niemand von euch weiß, was hassen bedeutet. Ich nehme an, daß ihr in eurem Herzen noch nie bewußt einen Haß getragen habt. Aber es kommt auch vor, daß kleine Jungen und auch kleine Mädchen schon in der Familie das Licht hassen, das immer vom Vater und von der Mutter kommt. Sie möchten das Licht zerstören, und sie hassen das Licht. Das kommt vor. Und nun sagt der Herr Jesus: „Die Leute reifen unter dem Lichte aus, und sie hassen das Licht." Eine furchtbare Einstellung! Wenn Leute immer das Evangelium gehört haben, es ihnen immer gepredigt worden ist, und es ihnen klar in die Augen schien, so kommen diese ungläubigen Leute dahin, daß sie das Licht hassen. Was sagte doch einmal der Herrscher in Rußland? „Was ist die Religon? Die Religion ist Opium für das Volk." Was haßt man dort? Dort haßt man das Licht. Als einmal ein Mann nach Spanien fuhr und eine Bibel in seinem Koffer hatte, dann wurde ihm diese Bibel auf der Grenze abgenommen. Dann sagte man ihm: „Das ist das meistverbotene Buch hier in Spanien." Er durfte nach Spanien gehen; als er zurückkam, bekam er wieder seine Bibel. Ganze Völker hassen das Licht und einzelne Personen hassen das Licht. Und das mußte der Herr Jesus so tief empfinden, und das werdet auch ihr in eurer Arbeit erfahren, daß wahres, göttliches Licht gehaßt wird. So vollendet sich der Mensch unter der Sonne, unter diesem göttlichen Licht.

Der Herr Jesus zeigt dann weiter noch den bösen Willen, nicht nur das böse Gefühl, indem er sagt: „Der da Arges tut, der kommt nicht an das Licht." Ein fester Wille: ich verschließe mich gegen jedes Licht der Bibel, gegen jedes Licht von dem Angesichte Jesu. „Er kommt nicht an das Licht." Warum nicht? Aus Angst. Menschen kommen dahin, daß es geschieht, was in den Sprüchen gesagt ist: „Man schlägt mich, aber es tut mir nicht wehe; man klopft mich, aber ich fühle es nicht." Oder, wie jemand gesagt hat: „Der Mensch kommt dahin, daß das Liebliche nicht mehr lockt, und das Schreckliche nicht mehr schreckt." Es ist ein fester Entschluß: „Ich komme nicht an das Licht." Keine Furcht vor der Sünde überfällt diese Menschen, die das Licht hassen.

Sie kommen nicht an das Licht durch den persönlichen Ruf Jesu. Jesus lockt, das Evangelium kommt ihnen immer wieder in den Weg, Jesus mahnt; aber sie kommen nicht an das Licht. Ein Judas war in der Bibelschule Jesu. Er hörte das Wort jeden Tag in einer Weise, wie sonst andere Menschen es nicht hörten. In keiner Bibelschule ist das Wort so kräftig gepredigt worden, wie in jener Bibelschule. Ein Judas wurde im Umgange mit dem Missionsgelde ein Dieb. Er entwickelte sich dahin, daß er persönlich stahl und diejenigen kritisierte, die etwas für den Heiland übrig hatten. Er entwickelte sich dahin, daß er hinging und den Heiland für 30 Silberlinge verkaufte. Der Heiland hat gesprochen: „Einer ist ein Dieb, einer ist ein Teufel; ihr seid rein, aber nicht alle." Und er kam nicht an das Licht.

Kein persönlicher Ruf konnte ihn an das Licht bringen. Wer Arges tut, der kommt nicht an das Licht, auch nicht durch den Einfluß anderer Menschen. Manchmal werden Menschen mitgerissen in der Erweckung. Da gibt es aber solche, welche sich durch keine Massenbekehrungen beeinflussen lassen, durch keinen Einfluß der Eltern, durch keinen Einfluß irgendeines Menschen. Man ist innerlich entschlossen, in der Finsternis zu bleiben und man liebt die Finsternis mehr als das Licht. Wir hoffen, daß Gott solche Leute manchmal durch scharfe Gerichte zum Licht bringen werde. So vollendet sich der Mensch in der Sünde unter dem Lichte.

Aber, Gott sei Dank, es gibt eine Gruppe, die erfährt die Wirkung des Lichtes dahin, daß sie an das Licht kommt. Er sagt: „Wer die Wahrheit tut, der kommt an das Licht. Wer ein Sehnen nach dem Lichte hat, wer ein Verlangen nach Gott hat und in seinem natürlichen Leben ein aufrichtiger Mensch ist, und aufrichtig ist in seinem Suchen, wie ein Nikodemus, der kommt an das Licht. Da stand der Nikodemus vor dem Herrn im Lichte. Es war eine Anerkennung des Herrn für den Nikodemus, als der Herr sagte: „Wer die Wahrheit tut, der kommt an das Licht." Er war in den Reihen der Pharisäer, umgeben von Finsternis, aber er war einer, der tief im Herzen die Wahrheit sah und aufrichtig war. Und Nikodemus kam zu Jesu, wenn auch in der Nacht. Aber er ging zu dem Lichte, das er in Jesus sah. Er erkannte Jesus als den Lehrer, der die Wahrheit sprach. Deshalb kam er zu Jesu.

Ein wunderbares Locken des Lichtes! Das Licht lockt die Aufrichtigen heran, und sie kommen zu dem Lichte. So stand der Nikodemus da und lauschte als einer, dessen Widerrede verstummt war. Das war das letzte Wort, das der Heiland für ihn hatte. Dr. Lange sagt: „Der Herr Jesus sagte gleichsam zu diesem Manne: „Nikodemus, du bist in der Nacht zu mir gekommen, nach dem Lichte, da der Vater gesandt hat; du bist heute im Lichte und, Nikodemus, jetzt hören wir auf zu sprechen. Nikodemus, auf Wiedersehen im ewigen Lichte."

Er kam an das Licht, er wurde emporgehoben; er stand im Lichte, beleuchtet von der Person und den Worten Jesu. Er ließ es sich gefallen, daß das ganze Licht Jesu auf ihn fiel. Er ertrug es, im Lichte zu stehen. Er hatte manches gehört, was für ihn demütigend war, aber er hatte eines — und was war das? Die Liebe zum Licht. Es bekannte einmal ein Bruder dem anderen seine Anfechtung. Da sagte der andere Bruder: „Bruder, ich habe dich noch lieber als erst; ich sehe, du liebst das Licht mehr als die Finsternis." — Möchte das unser Ruhm bleiben. Ertragen wir es, meine Teuren, wenn wir im Lichte stehen? Darin helfe uns Gott! Amen!

Reisebriefe aus Amerika

von Pastor Dr. Dirk Cattepoel, Krefeld, Delegat zur Mennoniten-Weltkonferenz.

(Brief Nr 12 und Ende)

Philadelphia, New York, 3. November 1948.

Was kein Gallup-Institut zur Erforschung der öffentlichen Meinung und keine Zeitung geahnt hat, ist nun doch Wirklichkeit geworden: der Demokrat Truman ist gewählter Präsident! Ich stand gestern Nacht im Lichtmeer des New Yorker Broadways und schaute inmitten einer vieltausendköpfigen Menge auf die Lichter-Spruchbänder am Zeitungsgebäude, und aus ihnen konnte man schon entnehmen, daß es mit der republikanischen Sache nicht gut stände. Aber ich ging doch mit der Meinung heim, an Deweys Sieg könnte nicht gezweifelt werden. So war es ein überraschendes Aufwachen mit balkendicken Schlagzeilen: Truman hat gewonnen! Heute abend stehen in den New Yorker Blättern die Glückwunschworte, die der Besiegte Dewey dem Sieger Truman gesandt hat. Das gehört zum Fair-Play und zur hiesigen Art, niemals Enttäuschung zu zeigen.

In Philadelphia aber weilte ich vorgestern an der Stätte, da einst die amerikanische Unabhängigkeit verkündet und die Verfassung ausgearbeitet wurde, nach der nunmehr — „am Dienstag nach dem ersten Montag im November" — der Präsident gewählt worden ist. Es ist schon eine besondere Weihe um den klassisch-barocken Raum, wo die Vereinigten Staaten geboren wurden! Wichtiger aber ist, daß man auf Schritt und Tritt fühlt, wie das, was damals geschah, in Fleisch und Blut jedes amerikanischen Menschen übergegangen, wie es zu einem Stück seines Selbst geworden ist. Ich hatte Gelegenheit, dem Staatsbürgerunterricht einer Klasse der höheren Schule beizuwohnen, und ich war erstaunt über die rege Beteiligung an all den Fragen, die mit der Art, dem A[illegible]au und dem Wesen der Verfassung zusammenhängen. Etwas beschämt dachte ich an eigene Unterrichtsstunden, in da in der Schule mit Ablehnung und oft genug mit Hohn die Einzelheiten unserer Weimarer Verfassung behandelt wurden. Die Engländer haben auf eine geschriebene Verfassung verzichtet u. oft sind wir geneigt, darin einen Idealfall zu sehen. Hier in den Staaten aber habe ich gesehen, daß auch die „papierne" Verfassung eine lebendige Grundlage des Staatswesens sein kann.

Philadelphia birgt überhaupt auf Schritt und Tritt Gedenkstätten der amerikanischen Geschichte. Als Stadt der politischen Freiheit und der religiösen Toleranz wurde sie ja einst von dem Quäker William Penn gegründet, und noch heute ist dieser Quäkergeist mächtig über Stadt und Land. Aber auch der Deutsche hat hier seinen Gedenkort. Philadelphia ist die Wiege des Deutschtums in den Staaten! Der Nordstadtteil heißt „Germantown", Gründung von dreizehn Krefelder Mennonitenfamilien, die 1683 unter Führung des bedeutenden Frankfurters Franz Daniel Pastorius auf Einladung von William Penn nach der Neuen Welt fuhren.

So war es mir als Deutschen, als Krefelder und als Pfarrer der Gemeinde, in der diese Auswanderer einst beheimatet waren, ein Herzensbedürfnis, diesen deutschen Spuren nachzugehen. Ich fuhr mit der Straßenbahn, die in den Staaten buchstäblich an jeder Straßenecke hält, unendlich lang die unendlich lange „Germantown Avenue" hinunter bis zur „Cresheim-Valley", zum „Kriegsheim Tal" — deshalb so genannt, weil um 1700 Mennoniten aus Kriegsheim in der Pfalz gleichfalls nach Germantown auswanderten und dort den Grundstock legten zu dem bedeutendem Pennsylvaniadeutschtum und seiner lustigen pfälzisch-englischen Mischsprache, dem „Pennsylvania-Dutch". Bei der „Cresheim-Valley" aber beginnt die „Crefeld-Street" und der „Pastorius-Park". Im übrigen freue ich mich, daß die Philadelphenischen Stadtväter bei dem einstmals so schwungvollen Krefelder „C" verharrten und nicht jener deutschtümelnden Unart verfielen, die aus irgendeinem nicht sichtbarem Grund diesen altehrwürdigen Buchstaben für besonders „welsch" hält. Auch bewundere ich ihren Takt, eine so vornehme Villenstraße für Krefeld auszusuchen — galten doch von jeher die Krefelder (sich selbst) als besonders feine Leute. Unter dem „Pastorius-Park" hatte ich mir von vornherein nicht viel mehr vorgestellt, als was man hier im allgemeinen einen Park nennt, nämlich eine etwas wüst-wilde Ansammlung von Baum, Busch und Gras und einigen Feuerstätten zum so beliebten Picknick. So fuhr ich nicht enttäuscht die ziemlich schmale, reklamelaute und kleinbürgerliche „Germantown-Avenue" zum eigentlichen Kern der ersten deutschen Siedlung in der neuen Welt zurück, und wunderte mich nur zuweilen, daß auch aus einer auf den ersten Blick hin so nichtssagenden Umgebung so viel Geschichte wachsen kann. Aber der zweite Blick zeigt doch, wo hier Geschichte wurzelt. Denn es ist ja nur die schreiende Reklame, die manches alte Häuschen verbirgt, das auch in der Krefelder Lohstraße hätte stehen können, und noch jetzt zeigt man das zwar umgebaute Haus, wo diese Krefelder Einwanderer den ersten Protest gegen die Negersklaverei erhoben und damit Anstoß gaben zu einer Bewegung, die die ganze Geschichte der Vereinigten Staaten bis auf den heutigen Tag durchzittert. Wer aber mit diesen Zeugnissen der Vergangenheit nicht zufrieden ist, der findet Genüge an dem gewaltigen Denkmal, das in einer Grundlage Franz Daniel Pastorius und den Krefelder Einwanderern gewidmet ist. Mutter Germania thront auf hohem Sockel, und, vor ihr stehend, blickt Pastorius in eine geheimnisvolle Zukunft. Er wollte ja nicht nur irgendwo ansiedeln, und reich werden, er wollte eine neue Weltordnung, eine „novus orde seclorum", so wie es ja heute noch jede Dollarnote sinnbildlich zeigt. Es waren ideale Motive, die diese Deutschen über den Ozean trieben! Die Inschriften des Denkmals zeigen es: „Protest gegen die Sklaverei im Jahre 1688", sagt die eine Seite; die andere aber widmet das Denkmal den „Hunderttausend Deutschen, die für die amerikanische Sache gelitten und gekämpft haben". Nach allem, was in den Hitlerjahren in unserem Volk und durch unser Volk geschehen konnte, tut es doch gut, zu wissen, daß auch die entscheidenden Beiträge zu den humanitären Gedanken dieses Landes, vor allem auch zu seinem Freiheitsideal von Deutschen geleistet worden ist. Ein Mann steht da für viele: Carl Schurz. Es ist eine wahre Wohltat, durch die gepflegten Ausstellungsräume der „Carl Schurz Memorial Foundation" im Herzen Philadelphias zu gehen und zu sehen, was unser Volk zu geben vermag, wenn es um die Würde und um sein Maß weiß.

Am vergangenen Sonntag predigte ich in der kleinen Germantowner Kirche, der ältesten Kirche am Ort. Durch die Quadratscheiben konnte ich die Grabsteine sehen, und die Namen auf ihnen waren gar nicht fremd, diese Neues, diese Rittenhaus, diese Pannebacker, diese Gräffs, diese Schumacher, Namen vom Niederrhein waren es. Und so war es mir bei den Worten, die ich zu der Gemeinde sagte, als schlösse sich ein Kreis, als kehrte ich heim zu den Ursprüngen.

Morgen aber fahre ich mit der „New Amsterdam" zurück zur Alten Welt. Noch schaut Amerika durch mein Fenster in den zahllosen Wolkenkratzern, die wie Skelettfinger zum Himmel ragen. Die Spitze des Empire-State-Building, des höchsten Gebäudes der Welt und doppelt so hoch wie der Kölner Dom, ist in Wolken gehüllt. Mir kommt dabei immer wieder die Geschichte vom Turmbau zu Babel in den Sinn, und oft ist mir die berühmte „Sky-Line" New Yorks wie die wilde Zickzacklinie eines Seismographen, die ein Erdbeben anzeigt. Wo sind die Urgründe dieses gewaltigen und so ungeheuer lebendigen Landes? Und wo ist sein Maß und Ziel?

Die Wehrlosigkeit

der Mennoniten in Rußland.

Von B. B. Janz.

(Schluß)

Später bekam der russische Offizier die große Ehrenmedaille, die eigentlichen Retter nur eine ganz kleine. — Immerhin, lege niemand wahre Wehrlosigkeit als Feigheit aus! Im Gegenteil, es bedarf mehr Mut, Entschlossenheit und Kraft, diese Glaubensstellung zu bekennen u. entsprechend zu handeln. Wichtiger als das ist der Umstand, daß die Mennoniten überall das volle Vertrauen aller Behörden hatten.

Die Mennoniten-Sanitäter kamen und dienten zuerst in ihrer eigenen Kleidung, später bekamen sie die Uniform und als Abzeichen ein rotes Kreuz an Mütze und Schulterstück oder am Arm. Um ein festeres Auftreten und eine bessere Disziplin zu erreichen, gab es auch einiges Exerzieren, freilich ohne irgend auch nur an Waffen zu denken. Ins Feld hinaus kamen unsere braven Kerle ja mit den anderen allen auf gleicher Grundlage bis zu einigen 40 Jahren alt. Später kamen dann auch die ganz jungen Leute, 18—19 Jahre alt. Da haben die erfahrenen Veteranen die Jungen angeleitet, gemahnt und gewarnt, besonders gegen die sexuellen Vergehungen und deren schrecklichen Folgen: Syphillis usw.

Unsere Sanitäter wurden dann auch mit dem Besuche der kaiserlichen Familie beehrt als Anerkennung für ihre praktischen, geschickten Dienste. Davon dürfte weit mehr gesagt werden an einem anderen Orte. Die meisten unserer Sanitäter denken mit Freuden zurück an jene bewegte Zeit, soweit es die Dienstart betrifft, obwohl die unendlich lange Trennung und andere Leiden manchen Tropfen Wermut hier und daheim ins Leben brachten. Während die Kolonien daheim recht viel Wohltat den russischen Soldatenfrauen der Umgegend erwiesen, blieben die mennonitischen Wirtschaften wenig berücksichtigt. In der Umgegend wurden die Russen dadurch darüber versöhnt, daß die Mennoniten nicht ins aktive Heer gingen.

Die Februar-Revolution 1917, ganz ohne Blut, nur mit der Absetzung und Gefangennahme des Kaisers Nikolaus des Zweiten, brachte keinen Kriegsschluß. Der neue Staatsleiter Kerensky hielt es weiter mit den Verbündeten, das Kriegselend dauerte an. An der Front und auch im Innern des Landes wurde es immer schlimmer. Doch die Sanitäter blieben treu auf dem Posten. Eins war nun anders: es war volle Religionsfreiheit. Die Sanitäter richteten Versammlungshallen ein und fingen an, den Russen das Evangelium zu predigen, was früher rein unmöglich war. In Scharen kamen die Russen; das Evangelium wirkte Wunder. Eine Segenswelle ging unter die Russen und rückwirkend auf die Mennoniten.

Doch Rußland war total kriegsmüde, die Lebensbedingungen daheim und draußen wurden immer schwerer. Nun forderten die russi-

schen Heeresteile, daß die mennonitischen Sanitäter auch in die aktive Armee eingefügt und an die Front geschickt würden, wenn nötig, mit Gewalt. Das schlug große Wellen daheim und unter den Dienenden. Aus Unwissenheit denkt man in Amerika, daß der Sanitätsdienst u. die Uniform die Wehrlosen schneller in die aktive Armee überführt. Dort haben wir in 1917, nach zirka vier Kriegsjahren, das Gegenteil erlebt. Die mennonitische Stellung der Wehrlosigkeit hatte sich nicht im geringsten gelockert. Ins aktive Heer waren einzelne unserer Leute eingetreten und zwar meistens gleich am Anfang. Aller Orten hielten die Sanitäter nun Protest-Versammlungen ab und bekundeten in besonderen Resolutionen ihre feste Gesinnung, in dieser Sanitätsstellung im Dienste der Barmherzigkeit zu bleiben. Gerade dieser wichtige Dienst, als barmherzige Samariter Tausende von Menschenleben zu retten, während sie das eigene Leben opferten, der warme Dank der Geretteten ließ sie als vollberechtigte Bürger des Landes fühlen und stehen und mit ihrer Wehrlosigkeit ein klares Zeugnis abzugeben. Wir bringen im Nachstehenden die genaue Uebersetzung einer solchen Resolution aller Sanitäter der Hospitäler von Jekaterinoslaw und Umgegend.. Da prüft, bitte, wie jene Sanitäter vor 32 Jahren innerlich standen:

Unsere Stellung gegenüber dem Dienste an der Front.

Memorandum. —

Eine Deklaration, welche von der Hauptversammlung der im Kriegsdienste stehenden Mennoniten der Stadt Jekaterinoslaw am 20. Mai 1917 abgefaßt worden ist. Es handelte sich um einen Befehl der Kriegsabteilung der Räte der Soldaten- und Arbeiter-Deputaten für eine zu beschleunigende Absendung der Mennoniten-Sanitäter der Stadt Jekaterinoslaw an die Kriegsfront.

Die alte zaristische Regierung gewährte uns die Möglichkeit, unseren Kriegsdienst nach unseren religiösen Ueberzeugungen und unseren Glaubensbekenntnis gemäß abzuleisten.

Gleich von Anfang dieses gegenwärtigen Krieges haben unsere Mennonitengemeinden es für ihre Pflicht gehalten, unserem Vaterlande zu dienen. Dem entsprechend äußerten sie den Wunsch, daß unsere Regierung die in der Dienstreserve stehende Mannschaft in den Sanitätsdienst einberufen möchte.

Noch vor der Lösung dieser wichtigen Frage von seiten der Regierung und auch nach der Einberufung haben sich an tausend junger Leute freiwillig für den Sanitätsdienst gemeldet und sich verschiedenen bürgerlichen Organisationen zur Verfügung gestellt, besonders dem Landschaftsverband „Semsky Sojus".

Unsere Mennonitengemeinden erkannten es tief. daß die Christen- wie auch die Bürgerpflicht uns befiehlt, soweit wie möglich, die schweren Folgen des Krieges zu erleichtern und unseren Mitbürgern, welche ihr Blut für Vaterland vergießen, zu Hilfe zu eilen.

Bei unserem Verlangen, als Sanitäter zu dienen, dachten wir uns diesen Dienst mehr in den vorderen Reihen, an der Front. Diese unsere Erwartungen und Wünsche haben sich aber nur teilweise, nur in Ausnahmefällen erfüllt. An der Kaukasischen Front wurden unsere Mennoniten zum Dienst in den verschiedenen Frontorganisationen zugelassen. An der Deutschen und Oesterreichischen Front wurden unsere Mennoniten von den Behörden als gefährliche und schädliche Elemente betrachtet. Dieses geschah teilweise aus nationalen, teilweise aus politischen Gründen. Die Gegenwart dieser Antimilitaristen, welches die Mennoniten nach ihrer Glaubensüberzeugung sind, war an der Front nicht erwünscht. Aus diesem Grunde war die Zahl der Mennoniten vorne an der Westfront nur ganz klein.

Die Zahl der Mennoniten in Rußland betrug in jener Zeit ungefähr 80,000. In den Dienst einberufen waren an 12,300, wovon 7000 den Dienst als Sanitäter leisten; die übrigen befinden sich zur Verfügung des Ministeriums der Landwirtschaft. Nach den oben dargelegten, von uns unabhängigen Umständen waren wir Mennoniten-Sanitäter hauptsächlich für die Organisationen im Rücken der Front bestimmt. Wenn nun aber die Kriegsverwaltung und die anderen Organisationen, in deren Dienste wir gegenwärtig stehen, unseren Dienst mehr fruchtbar halten, wenn derselbe mehr an der Front abgeleistet wird, und uns zu diesem Zwecke dahin überführt, so sind wir ohne Zaudern bereit, uns voll und ganz in den Riß zu stellen, um unseren Kameraden, den Soldaten, treu zu dienen. Natürlich wünschen wir, dieses unter den Umständen und in der Form zu tun, wie wir es gleich von Anfang des Krieges zu tun rechneten.

Unsere Pflicht und unser Wunsch sind: die Schrecknisse und die Nöte des Krieges zu mildern, die Wunden zu heilen und hiermit unserem Nächsten zu dienen. Unsere Vorfahren gelten schon bei 400 Jahre als Kämpfer für die Friedensidee, als Träger derselben. Sie waren Gegner des Krieges und aller Gewalttaten überhaupt. Und dies ist ihre Stellung auch heute in dem Zeitalter des Militarismus. Wir sind tief davon ueberzeugt, daß unsere Ueberzeugungen über den Krieg früher oder später siegreich durchbrechen werden und zum kostbaren Eigentum der ganzen Menschheit werden.

Die Mennoniten erfreuten sich bisher der Freiheit des Gewissens und auf Grund des Gesetzes (Kap. 179 über den Kriegsdienst) sind sie befreit vom Tragen der Waffen. Diese gesetzliche Verordnung ist bis zur Gegenwart in Kraft geblieben. Die Deklaration der Rechte der Kriegsdienenden (ein Befehl für die Armee und die Flotte vom 11. Mai 1917 des Kriegsministers A. F. Kerensky) bestimmt (Paragraph 4), daß „alle Kriegsdienenden Gewissensfreiheit genießen", und daß „niemand wegen des Bekenntnisses seines Glaubens verfolgt werden darf." In dieser gesetzlichen Bestimmung ersehen wir ganz klar die Bestätigung und die Garantie der Gewissensfreiheit auch für uns Mennoniten.

Auf Grund des oben Dargelegten erkennen wir jeden Versuch, uns Mennoniten zu zwingen, in der Armee mit den Waffen in der Hand zu dienen, von wem dieses auch immer ausgehen mag, als eine grobe, mit nichts zu rechtfertigenden Verletzung der Gewissensfreiheit an. Das wäre auch ein Beweis des Triumphes der nun schon im Ableben begriffenen, uns unleidbaren Idee des Militarismus. —

Soweit die Resolution. Hier brechen wir für einige Zeit die geschichtlichen Darlegungen ab.

Berlin.

Erinnerungen an ein bewegtes Jahrzehnt.

(Schluß)

Die Leitung hat nun Dipl.-Ing. Erich Schultz, der monatlich gut besuchte Andachten hält. Des Unterrichts nimmt sich Frau Elisabeth Suter an. 1947 hat man Kindergottesdienst eingeführt, 1948 ein besonderes Hilfswerk der Berliner Mennonitengemeinde begründet, und vor einiger Zeit fand sich auch die Jugend zu ihrem ersten Treffen zusammen und bildete die Junggemeinde unter Leitung von Eitel-Fritz Loewens und Frau Suter.

Pfingsten 1947 ließ sich ein langgehegter Wunsch erfüllen. Ich war inzwischen zum Aeltesten ordiniert worden und konnte nach Berlin kommen, hier nach Göttinger Vorbild eine Freizeit zur Vorbereitung auf die Taufe halten und am ersten Feiertag in der Brauthalle der Schmargendorfer Kreuzkirche mit Taufe und Abendmahl dienen; mehrere der Täuflinge hatten sich schon 1943 an dem Unterricht beteiligt, der damals wegen der Jugendverschickungen abgebrochen werden mußte. Pfingsten 1948 wiederholten sich in größerem Rahmen unter Mithilfe des Aeltesten Rudolf Hein Freizeit, Taufe und Abendmahl. Die Feier fand in der Annenkirche in Dohlen statt; die Täuflinge, ihre Angehörigen und sonstige Teilnehmer waren nicht nur aus Berlin selbst, sondern z. T. auch von weiter her zusammengekommen.

In Göttingen konnten wir am 11. November 1945 den ersten Gottesdienst halten, nachdem schon im Juli und August auf dem Lande sich kleine Andachten hatten ermöglichen lassen. Den Winter und Frühling hindurch versuchten wir es mit wöchentlichem Taufunterricht. Da ein solcher in Folge der großen Zerstreuung unserer Flüchtlinge im südhannoverschen Raum sich als unzweckmäßig erwies, gingen wir dazu über, statt dessen die Täuflinge in einer Freizeit von einer Woche vorzubereiten. Derart konnte zu Pfingsten 1946 zum ersten Male Taufe und Abendmahl gefeiert werden. Von Anfang an durften wir für unsere Zusammenkünfte dabei den Gemeindesaal der lutherischen Jakobigemeinde benutzen.

Weitere Tauf- und Abendmahlsfeiern hielt der Aelteste Winter am 30. 5. 46 in Ohlhof bei Goslar und der Aelteste Ernst Regehr am 8. 9. 1946 in Hannover. Am 6. August 1946 gab sich die Gemeinde eine Satzung. Dank der Hilfe unserer süddeutschen, schweizerischen und namentlich amerikanischen Brüder konnten Bibeln und allerlei Literatur, Kleider und Lebensmittel verteilt werden. Auch 1947 und im laufenden Jahre ließen sich Gottesdienste, Freizeiten, Taufe u. Abendmahl in Göttingen, Hannover und Braunschweig sowie in Ohlhof bei Goslar und an vielen kleineren Orten durchführen. Dem Aeltesten standen dabei namentlich die Prediger Johannes Driedger, Gerhard Fast und Dr. Johann Jakob Sommer und der Reiseprediger der britischen Zone, der Aelteste Ernst Regehr zur Seite. Für die Liebesgaben wurden Verteilungsstellen in Göttingen, Hannover und Braunschweig errichtet; das Hilfswerk der britischen Zone nahm auf einer Tagung im Göttinger Rathaus am 15. 1. 1947 seinen Anfang. Im November und Dezember 1947 durfte ich eine Vortragsreihe über Mennoniten in Vergangenheit und Gegenwart durchführen, am 15. August 1948 über die Frage sprechen: Warum heute Mennonit? Mehrere amerikanische Gäste, die Aeltesten Peter Dyck, Johann Wichert, Pred. H. H. Janzen und Professor Harold S. Bender dienten bei Andachten und mit Vorträgen. Seit dem Juli 1947 erscheint alle paar Monate ein „Mennonitenbrief aus Göttingen".

Nach dem Vorbild der Flüchtlingsgemeinde Göttingen bildeten sich weitere in Bremen (21. 11. 47, Aeltester Ernst Regehr) und für das Bergische Land (5. 5. 48, erwählter Aeltester Fritz Marienfeld). So erwächst aus den Trümmern allmählich neues Leben. Ernst Crous.

Gemeinde- oder Bruderberatung

in der apostolischen Zeit.

Apostelgeschichte 15, 1—33.

Es fragt sich: War es eine Bruder- oder Gemeindeberatung? In Vers 4 heißt es: „Da sie aber hinkamen gen Jerusalem, wurden sie empfangen von der Gemeinde und von den Aposteln und von den Aeltesten. In Vers 22: „Und es deuchte gut die Apostel und Aeltesten samt der ganzen Gemeinde." Bei der ersten apostolischen Beratung vor der Ausgießung des Heiligen Geistes waren wahrscheinlich auch die Schwestern gegenwärtig, denn es heißt in Kapitel 1, 44: „Diese alle waren stets einmütig beieinander mit Beten und Flehen samt den Weibern und Maria, der Mutter Jesu." In Kapitel 15 wird nicht erwähnt, daß auch Schwestern an der Beratung teilnahmen, aber aus den Worten: „Es deuchte gut die Apostel und Aeltesten samt der ganzen Gemeinde, müssen wir annehmen, daß die Schwestern an der Beratung teilnahmen; und wenn es sie gut deuchte, werden sie ihre Gedanken geäußert haben. Die Schwestern gehören zur Gemeinde ebenso wie die Brüder. Der Apostel Paulus schreibt an die Galater, Kapitel 3, 28b: „Hier ist kein Mann noch Weib. denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu. Laut Gottes Wort sind wir berechtigt, unsere Beratungen Gemeindeberatungen zu nennen.

Die Frage, die von der Gemeinde beleuchtet und entschieden werden sollte, war folgende: Etliche Brüder aus der Gemeinde zu Jerusalem hatten in der Gemeinde zu Antiochien gelehrt, daß die Heidenchristen zu ihrer Errettung nicht nur an Jesum Christum glauben, sondern auch die Beschneidung nach der Weise Moses befolgen müßten. Das hatte in der Gemeinde einen Aufruhr hervorgerufen, den die hohen Apostel, Paulus und Barnabas, nicht schlichten konnten, oder vorzogen, es von der Gemeinde entscheiden zu lassen, der die Brüder angehörten, die den Streit verursacht hatten.

Bei der Beratung erwies es sich, daß die Brüder, die früher der pharisäischen Richtung angehört hatten, verlangten, man müsse die H e i d e n c h r i s t e n beschneiden und g e b i e t e n, zu halten das Gesetz Moses. In Vers 7 heißt es: „Da man sich aber lange gestritten hatte . . ." Nach Albrecht: „Es wurde viel hin und her geredet." Den endgültigen Beschluß finden wir in den Versen 28 und 29: „Denn es gefällt dem Heiligen Geiste und uns, euch keine Beschwerden mehr aufzulegen, denn nur diese nötigen Stücke: Daß ihr euch enthaltet vom Götzenopfer und vom Blut und vom Erstickten und von Hurerei; so ihr euch vor diesen bewahret, tut ihr recht. Gehabt euch wohl!"

Die Leitung der Beratung wurde ausgeführt von dem Bischof der Gemeinde, Jakobus.

Die Kirchengeschichte berichtet, daß Jakobus, der Bruder des Herrn Jesus, der erste Bischof der Gemeinde zu Jerusalem war. Das ist übereinstimmend mit Matth. 13, 55; Apg. 12, 17; 15, 13 und 21, 18. Seine Taktik in der Leitung ist bewundernswert. Er lies beide Seiten zu Worte kommen und machte dann einen Vorschlag, der so überzeugend einschlug, daß die ganze Gemeinde dafür war.

Als mir im Jahre 1903 die Leitung der Einlager Brüdergemeinde übergeben wurde, erhielt ich etliche sehr wichtige Belehrungen von dem zurückgetretenen Aeltesten der Gemeinde, Aron Lepp, die ich hier zu Nutz und Frommen wiedergeben möchte:

1. Behauptete er, die Gemeinde sei der regierende Körper, nicht der Aelteste, nicht der Vorstand.

2. Auf den Beratungen habe der Aelteste — gegenwärtig Leitende — nur die beratenden Fragen anzugeben und die Gemeinde habe darüber zu entscheiden.

3. Der Leitende dürfe in keinem Falle das erste über die zu beratende Frage sprechen. Wenn die Gemeinde mit der Frage nicht fertig werde, dann dürfe auch er seine Meinung äußern, aber als letzter, niemals als erster.

Heute glaube ich, das hatte der liebe alte, weise Onkel wohl aus der Apostelgeschichte herausstudiert, denn so handelte ja auch Jakobus.

In den Zwanziger Jahren, währendessen ich der Gemeinde als Vorsteher diente, habe ich mich bemüht, diese Lehren zu beachten: Niemals versucht, meine Erkenntnis wider den Willen der Gemeinde durchzudrücken, immer die Gemeinde im Hinterhalte zu haben.

Im Jahre 1914 machte ich in Millerowo auf unserer Bundeskonferenz die Behauptung, daß ich in der Gemeinde keinen Gegenältesten habe, alle Prediger seien meine Mitältesten. Ein älterer Prediger aus der Krimer Gemeinde hatte nachher einen unserer Prediger gefragt, ob ich die Wahrheit gesprochen hätte. Unser Bruder hatte meine Aussage bestätigt.

Wir sehen daraus, daß es von vielen Brüdern nicht geglaubt wird, was der Apostel Petrus schreibt, Petri 5, 5: „Allesamt seid untereinander untertan und haltet fest an der Demut. Das nur ist nach Gottes Wort ein normaler Zustand, wenn der Leitende der Gemeinde, u. die Gemeinde dem Leitenden untertan ist.

Eine alte Witwe saß vor ihrer großen Bibel. Durch das ganze Buch hatte sie Zeichen gemacht, die meisten waren ein G und ein E. Jemand fragte sie nach der Bedeutung dieser Buchstaben. Die Antwort war: Das heißt: geprüft und erfahren."

Obige Belehrungen des alten Aeltesten Aron Lepp habe ich auch geprüft und habe es erfahren, daß sie nachahmungswert sind.

Euer Mitgenosse am Reich, an der Trübsal und im Dienste des Herrn Jesu,

Gerhard P. Regehr.

Silberhochzeit in Arnaud.

Sonntag, den 29. Mai, feierten Geschwister Isaac Töws im Kreise ihrer Familie, Verwandten, Gemeinde und vieler Freunde ihre Silberhochzeit. Trotz des schweren Regens in der vorhergehenden Nacht waren die Gäste doch zahlreich erschienen, und der Tag war wunderschön, sorecht ein „Tag der Wonne", wie der Chor im Eintrittsliede sang. Darauf machte Br. David Thießen kurz die Einleitung, mit dem Hauptgedanken aus dem 103. Psalm: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat." Der Festredner war Rev. H. H Janzen, Winnipeg, ein Jugendfreund der Geschwister aus der alten Heimat. An Hand des 92. Psalmes erwog er die Bedeutung eines Silberhochzeitsfestes für ein Jubelpaar. Es ist ein Erinnerungstag, an dem wir der vorigen Zeiten gedenken, an dem noch einmal alles so lebendig vor dem Geistesauge vorüberzieht. Es ist ein Tag der stillen Mahnung, 25 Jahre näher dem Grabe. „O Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." Es ist ein Fest der freudigen Hoffnung und der festen Zuversicht; denn in Gemeinschaft mit Gott verjüngt sich der Mensch geistlich fortwährend. Dann kam er auch so einen Tag als einen Dankestag feiern. Eheleute erkennen es als eine besondere Gabe Gottes, diesen Tag feiern zu dürfen, und, indem sie für diese Gabe dankbar sind, wird sie ihnen um so wertvoller. Auch können sie, wenn sie dankbar eingestimmt sind, das Schwere leichter tragen. Zum Schluß sprach Rev. H. P. Töws über Hebr. 13, 8: „Jesus Christus gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit". In einem Wortbilde malte er einen Meilenstein, auf dessen einen Seite dieser Vers zu lesen war. Auf den anderen Seiten waren folgende Verse zu lesen: Bis hierher hat der Herr geholfen"; „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen", und ich bin bei bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende". Dann überreichte er dem Jubelpaare im Namen der Gemeinde eine schöne Bibel. Hierauf ließ Br. Isaac Töws uns allen noch einen kurzen Einblick tun in einige ihrer persönlichen Erfahrungen in den verflossenen 25 Jahren. Wenn wir ihre Erfahrungen graphieren wollten, dann würde die Linie wohl auch ziemlich wellenförmig aussehen; aber „die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft". Das war auch Eure Erfahrung, und im Namen aller Gäste, die zugegen waren, wünsche ich Euch noch fünfundzwanzig Jahre.

Im Auftrage P. R. Harder.

C. N. Hieberts in Paraguay.

Einen Gruß der Liebe an alle Leser mit Psalm 121, 2, wo es heißt: „Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat." Eine Zeitlang zurück war meine Gesundheit so schlecht, daß der Arzt uns nur riet, wir sollten heimfahren nach den Vereinigten Staaten. Dazu willig zu werden, fiel uns sehr schwer, weil die Arbeit hier so sehr notwendig ist. Unser Gebet war, der Herr sollte uns so führen, wie es sein Wille sei.

Als wir bis Asuncion kamen, fanden wir, daß wir erst nach zwei Monaten Plätze auf dem Luftschiff bekommen würden, und so nahmen wir an, der Herr habe für uns noch einen anderen Weg. Nun hat er es so geführt, daß ich mich in letzter Zeit viel besser fühle und daß wir wieder konnten voll in der Arbeit sein, wenn ich auch noch nicht so stark bin und noch sehr vorsichtig sein muß.

Wir waren drei Wochen in Friesland. Da sind neun Dörfer, und wir haben in der Zeit etwas über 100 Besuche gemacht und 24 Versammlungen abgehalten. Der Herr hat uns miteinander gesegnet und auch mehrere Seelen gerettet. Ihm die Ehre dafür!

Gegenwärtig sind wir bei Volendam. Hier sind 15 Dörfer und es ist auch ein großes Arbeitsfeld. Gestern waren wir auf einem Tauffest, wo drei liebe Seelen dem Herrn folgten in der Taufe. Der Herr gab uns einen Tag des Segens. Weil die Leute hier noch kein Schulhaus haben und auch keine Bretter zum Dach machen, so sitzen sie auf Baumstämmen, und die Versammlungen sind oft unter freiem Himmel. Viele, viele von diesen ihre Lieben sind verschleppt und sie wissen nicht, wo sie sind oder ob sie noch leben.

Uns geht die Arbeit auch sehr gut und wir haben schon sehr viel Segen genießen dürfen. In den Versammlungen erzählt meine liebe Helen den Kindern eine Geschichte, lehrt sie ein Liedchen und einen Bibelvers, und ich versuche, ihnen Gottes Wort zu verkündigen, welches die Traurigen tröste und arme Sünder rettet, wenn sie ihre Herzen dem Herrn öffnen. Die meisten dieser Leute haben in Kanada und auch in den Vereinigten Staaten Verwandte, und, weil ich auf meinen Reisen so viele kennen gelernt habe, so ist das uns oft eine große Mithilfe.

Im Durchschnitt sind die Leute sehr arm und wenn man sie dann in all ihrer Not besuchen und trösten kann und ihnen sagen, daß der Herr

(Fortsetzung auf Seite 7—2)

Watrous, Sask.

Am 1. Mai fand in unserem M. B. Versammlungshause die Trauhandlung des Predigers und Leiters Jacob D. Dick mit Witwe Abram Enns, Winnipeg, statt. Br. Paul Rogalsky hielt die einleitende Predigt. Wichtige Gedanken wurden von dem Bruder ausgesprochen. Wie der Herr manchmal tiefe Wege geht mit uns. Oft braucht der Herr tiefe Wege, um uns dadurch zu läutern und näher zu sich zu bringen. In allem sehen wir den Herrn, so auch in diesem, daß der Herr dem trauernden Gatten eine Lebensgefährtin gibt und den verwaisten Kindern eine Mutter. Br. Peter Jantzen sprach dann den Trautext. Er sprach darüber, wie der König Salomo um ein weises und verständiges Herz bat. Der Bruder machte die Zuhörer aufmerksam auf die wunderbaren Wege des Herrn. Besonders betonte er, wie einsam und verlassen das Heim nach dem Abscheiden der lieben Verstorbenen war und wie der Herr auch hier gesorgt hatte. Und so wie der König Salomo um ein weises und verständiges Herz bat, so sollten wir es alle tun, besonders bei der Eheschließung. Unser Gemeindechor diente mit passenden Liedern. Der Feier folgte ein gemeinsames Mahl.

H. J. Töws.

Yarrow, B. C.

Den 14. Juni 1949.

Am 19. Mai abends hatten wir in unserer Hochschule das Graduationsfest. Es absolvierten 42 Studenten.

Den 29. Mai feierten wir unser Kinderfest unter schönen, grünen Bäumen. Die Kinder sangen viele Lieder und spielten dann auf der Wiese. Zum Schluß gab's für alle ein Mahl im Eßraum. Es sollen da so bei 600 Kinder gewesen sein. Die Oberstufe war nicht dabei.

Im Altenheim starb Tante Heidebrecht den 9. Juni.

Heinrich Löwens feierten den 12. Juni in ihrem Heim ihre Silberhochzeit im Familien- und Freundeskreise. Ihre 12 Kinder konnten alle zugegen sein.

Den 14. Juni feierten Prediger Abr. Rempel und Witwe Aron Martens ihre Hochzeit. Es war die 200. in Yarrow in der M. B. Gemeinde. Den 19. Juni ist die Hochzeit von Dietrich Thießen und Maria Riesen.

Abends, den 14. Juni, zeigt der Bruder vom „Moody Bible Institute" zwei Filme: „Gott in der Natur" und „Stimmen der Tiefe". Die Fische geben auch Töne von sich.

Wir hatten vergangene Nacht einen schönen Regen. Es war schon wieder trocken.

Korr.

Vineland, Ont.

Von den Besuchern, die wir in letzter Zeit gehabt haben, möchten wir Br. H. J. Wiens, Dinuba, Kalifornien, erwähnen. Er hat Gelegenheit, es gründlich zu machen, indem er mit willigen Fahrern aus der Gemeinde in jedes Geschwisterhaus einkehrte in Sache des Missionsfonds. Die schönen farbigen Lichtbilder brachten unserem Geiste die verschiedenen Kirchen der M. B. Gemeinden in den Vereinigten Staaten näher, die er im Laufe von zwei Jahren mit seiner Frau zusammen auf Auto und Haus-„Trailer" in eben derselben Sache bereist hat. Vom Norden bis Süden und vom Atlantischen Ozean bis weit ins Innere durch viele Staaten sahen wir die verschiedensten Gotteshäuser, von staatlichen großen Bauten bis zu einer kleinen Strohhütte bei den Indianern. Unser Gott ist allerdings nicht an von Menschenhänden gemachten Häusern gebunden, aber es ist doch schön, daß unser Volk, wo es sich in einer Gegend niederläßt, eine Kirche baut.

In der hiesigen Vereinigten Mennonitengemeinde feierten den 12. Juni Geschwister Jakob Epp, gegenwärtig in Virgil wohnhaft, ihre Silberhochzeit, wozu sich recht viele Freunde und Verwandte eingestellt hatten. Br. Fransen machte die Einleitung mit Psalm 106, 1. Aelt. J. Wichert hielt die Festrede über Römer 12, 12. Der Chor diente mit schönen Liedern, u. eine Gruppe Neueingewanderter sang unter Br. Warkentins Leitung das eindrucksvolle Lied „Ich will dich mit meinen Augen leiten". J. Epps haben viele Jahre bei Vineland gewohnt.

Unter den vielen Krankenschwestern, die unlängst in Hamilton graduierten ,war auch eine Mennonitin aus unserer Gemeinde, Schwester Marg. Reimer. Sie und noch eine Englische erhielten als Auszeichnung je ein „Scholarship" von $500, das sie um ein Jahr benutzen können, um in Toronto an einem achtmonatlichen „Supervision Course" teilzunehmen.

Haben gegenwärtig eine schon lang anhaltende Dürre, die die Erdbeerenernte sehr beeinträchtigt. Der Preis derselben dagegen ist enorm, bei 40—45c das Quart. Da glückt's den wenigen, die bewässern können. Jedermann schaut sehnsüchtig aus nach Regen.

Jacob H. Reimer.

Weitere Liste der Spenden

für das Mennonitische Hilfswerk.

April 1949 —

Hoffnungsfeld M. Gemeinde, Petaigon, Sask., $49.00; C. H. Peters, Steinbach, Man., $10.00; Mennonite Prov. Relief Committee, Sask., $202.02; M. B. Gemeinde, Marquette, Man., $11.57 M. Gemeinde, Arnaud, Man., $18.06; Sonntagsschule und Kirche, Gretna, Man., $30.00; David Wiens, New Brigden, Alta., $20.00; Mennonite Prov. Relief Committee, Alberta, 358.52; Schönfelder M. Gemeinde, Pigeon Lake, Man., $21.05; M. Gemeinde, Herbert, Sask., $25.00; Wingham Gruppe, Elm Creek, Manitoba, $14.30.

M. B. Gemeinde Marquette, Manitoba, $70.15; M. Gemeinde, Dorintosh, Sask., $10.00; Bethel Mission, Winnipeg, Man., $14.62; M. B. Gemeinde, Morden, Man., $36.10; M. B. Gemeinde, Elm Creek, Man., Bericht von C. A. DeFehr, 162.25; J. Esau, Compaß, Sask., $16.40; Mennonite Provincial Relief Committee, Sask., $137.55; Elim Gemeinde, Grünthal, Man., $83.00.

M. B. Gemeinde, Newton Siding, Man., $32.30; M. B. Gemeinde, Elm Creek, Man., $40.00; M. B. Gemeinde, Niverville, Man., $20; G. J. Harder, Carlington, Ont., $10.00; Frau Anna Ewert, Winnipeg, Man., $200.00; M. B. Gemeinde, Arnaud, Man., $10.00; M. B. Gemeinde, North Kildonan, Manitoba, $117.74; M. B. Gemeinde, Nordend, Winnipeg, Man., $83.08; South Park School Distrikt, Gretna, Man., $185.00; G. Schellenberg, High Bluff, Man., $15.00; Mennonite Prov. Relief Committee, B. C., $2624.78.

M. B. Gemeinde, Lena u. Holmfield, Man., $37.19; M. C. J., Gretna, Man., Bericht von C. A. DeFehr, $110.85; M. B. Gemeinde, Südend, Winnipeg, Man., $100; M. B. Gemeinde, Manitou, Man., $45.35; M. B. Gemeinde, Steinbach, Man., $35.12; A. J. Bärg, Dominion City, Man., $12.51; Emanuel M. Gemeinde, Barneß Croßing, Sask., $15.30; M. Gemeinde, Winnipegosis, Man., $40; M. B. Gemeinde, Justice, Man., $150.00 M. B. Gemeinde, Griswold, Man., $100.00, Brandon Gruppe, $80.00

Mai 1949. —

Brandon Gruppe, Bericht von C. A. DeFehr, 117.05; Nick Enns, Domaine, Man., $50.00; H. Schulz, LaSalle, Man., $50.00; A. P. Enns, LaSalle, Man., $25.00; J. A. Enns, LaSalle, Man., $10.00; Newton Siding Gruppe, $35.00; M. B. Gemeinde, Arnaud, Man., $24.00; M. B. Gemeinde, Newton Siding, Man., $55.28; Mennonite Prov. Relief Committee af Sask., $304.39; M. Gemeinde, Arnaud, Man., $15.61; Lichtenau, M. Gemeinde, St. Elisabeth, Man., $9.55; Mennonite Prov. Relief Committee, Alta., $2066.25; Mennonite Prov Relief Committee, Alta., $2130.97; Peace Conference, Winnipeg, Man., $114.95; Schönfelder M. Gemeinde, Pigeon Lake, Man., $19.30; John Lepp, Manitou, Man., 102.80.

M. B. Gemeinde, Niverville, Manitoba, $31.00; M. Gruppe, Jansen-Watson, Sask., $24.85; G. J. Harder, Carlington, Ont., $8.00; M. Gemeinde, Steinbach, Man., $50.00; Katie Peters, Gretna, Manitoba, $42.00.

M. B. Gemeinde, Nord Kildonan, Man., $108.53; Nordheimer M. Gemeinde, Winnipegosis, Man., $295.00; Geo. Klassen, Manitou, Man., $5.00; J. Pauls, Purves, Man., $20.00; Henry Kasper, Manitou, Man., $20.00; J. J. Wiebe, Jr., LaRiviere, Man., $10.00; C. Fast, Manitou, Man., $10.00; Geo. Klassen senior, Manitou, Man., $10.00; John Wiebe, LaRiviere, Man., $10.00; J. Hübner junior, Manitou, Man., $10.00; J. Hübner senior, Manitou, Man., $10.00; P. Penner, Manitou, Man., $10; John Goossen, Manitou Man., $5; Jakob Goossen, Manitou, Man., $5.00; John P. Fröse, Manitou, Man., $20.00; H. H. Goossen, Manitou, Man., $10.00; Jacob Konrad, LaRiviere, Man., $10.00; John Konrad, La Riviere, Man., $10.00; Abe Fast, Manitou, Man., $10.00; F. J. Dyck, Manitou, Man., $10.00 John Lepp, Purves, Man., $10.00; Jakob Klassen, Manitou, Man, $15.00; D. H. Voth. Manitou, Man., $25.00; Jakob Wiebe senior, LaRiviere, Man., $20.00; Corny Kröker, Manitou, Man., $5.

M. B. Gemeinde, Südend, Bericht von C. Rempel, $63.70; M. B. Gemeinde, Morden, Man., $57.00; M. B. Gemeinde, Elm Creek, Man., $20.00; Mennonite Provincial Relief Committee of B. C., $392.30; M. B. Gemeinde Nordend, Winnipeg, Man., $73.89; M. B. Gemeinde Südend, Winnipeg, Man., $128.78; Whitewater M. Gemeinde, Mather und Crystal City, Man., $35.00; Iris School, Schüler, McMahon, Sask., $161.00.

M. B. Gemeinde, Manitou, Man., $36.23; Schönwieser M. Gemeinde, Winnipeg, Man., $95.00; M. Gemeinde, Arnaud, Man., $272.00; Greenbrook Choir, Rosenort, Man., $80.00; M.B. Gemeinde, Kronsgart, Man., $63.30; M. B. Gemeinde, Nordend, Winnipeg, Manitoba, $20.00; M. B. Gemeinde, Winkler, Man., 62.60; Bericht — Löwen, Neufeld, Regehr, Wingham Gruppe, Elm Creek, Man., $178.82.

Kassierer A. C. DeFehr,
78 Princeß St., Winnipeg, Man.

(Fortsetzung folgt)

Verwandte und Freunde gesucht.

Frau Gertrude Friesen, geb. Dück, wird gesucht von ihrem Neffen David Dück, geb. 20. 3. 1928 in Sparrau, Sohn von David Dück. Gegenwärtige Adresse: Pfeffenhaussen 71, bei Landshut, (13b) Niederbayern, USA. Zone.

* * *

Johannes Wiens, früher Fürstenau, Westpreußen, jetzige Anschrift: (22a) Leich[illegible]en, Büscherhöfen 74, Krs. Rhein-Wupper, Deutschland, sucht Nachkommen von Peter Regehr, Kanada, der 1890 aus Kr. Elbing, Westpreußen, ausgewandert ist. P. Regehr soll um 1918 verstorben sein, hat 7 Kinder gehabt, unter anderen Abraham und Helena.

(Eingesandt vom M. C. C., Enschederstraße 24, Gronau, Westfalen, Deutschland.)

Bekanntmachung!

Sonnabend, den 25. Juni, 8 Uhr abends (Daylight Saving Time), soll im Kellerraum der Schönwieser Kirche, Ecke Alverstone und Notre Dame, das Programm „Ernstes und Heiteres" stattfinden. Das Programm enthält Ludwig Thomas Einakter „Die kleinen Verwandten", Musik, Gedichte usw. Eine Eintrittskollekte von 50c wird erwartet. Wir laden freundlichst zu diesem Abend ein.

J. A. Peters, Jugendleiter.

Sängerfest auf dem „Canadian Mennonite Mission Camp" bei Springstein, Manitoba.

Die Manitoba Jugend-Organisation veranstaltet ein Sängerfest auf dem eben erworbenen Kamp. Am Sonntag, den 26. Juni, beginnen 10.30 Uhr vormittags, werden viele Manitoba-Chöre als Massenchor neun Lieder vortragen. Außerdem werden Quartette, Duette und Trios singen. Fr. Sawatzky von Gnadenthal wird sprechen. Sogleich nachmittags wird der Kamp öffentlich dem Herrn geweiht werden. Die Feier wird von Aelt. Wm. Enns, Springstein, geleitet werden. Nachdem wird der Massenchor die Kantate „Ewiges Leben" vortragen, begleitet vom Streichorchester.

Auf Mittag wird auf dem Platze heißes Wasser zu haben sein, wie auch Limonaden und Eßwaren.

Kommt alle, Mennoniten, und laßt uns den wunderschönen Platz dem Herrn weihen.

Das Jugendkomitee von Manitoba.

Gronau, Deutschland.

Die schwere Trennungsstunde schlägt,
es muß geschieden sein,
Was dabei unser Herz bewegt,
das weiß der liebe Herr allein!

Behüt dich Gott, leb wohl, auf Wiedersehn! So sangen unsere Gronauer Chor-Geschwister Dyck als Dirigenten, als wir am 14. Mai 1949 Elfrieda und Peter mit unserem Lagerleiter Heinrich J. Dyck und Margaret Janzen, R. N., das Ehrengeleit über die holländische Grenze gaben. Ist es nicht ein schöner Abschluß Eurer Arbeit mit den Flüchtlingen und für die Flüchtlinge gewesen, daß Euch, liebe Geschwister Dyck, noch einmal an diesen für die Geschichte der Auswanderung so bedeutenden Grenzübergang führte. Hier bei Gronau-Glanerbrücke steht der graue Grenzstein, der stumme Zeuge für den Beginn der Hilfsarbeit für die ersten der heute auf die stattliche Zahl von über 10 000 angewachsenen Auswanderer unter unseren Flüchtlingen. Hier befindet sich unser Grenzlager, das besonders unseren lieben Alten eine Heimat geworden ist. Heute haben sich alle zum Abschied versammelt, um sich bei Schwester Margaret für die viele Mühe, die sie sich mit allen mit dem M.C.C.-Krankenhaus verbundenen Aufgaben gemacht hat, zu bedanken.

„Haben wir bisher von hier aus geschoben, so wollen wir jetzt von drüben aus ziehen, und wir hoffen, noch recht viele herüberzuholen", so verabschieden sich Geschwister Dyck. Der reich mit Blumen von innen u. außen geschmückte Station-Wagen entführte uns die drei Geschwister, die am 28. Mai 1949 mit der „Queen Mary" die Heimfahrt nach Kanada über die Vereinigten Staaten antreten.

(Ulrich Krautter)

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seeite 1—5)

über die Leistungen des Mennonitischen Orchesters von Manitoba, welches unter dem Dirigenten Ben Horch am 16. Juni abends sein fünftes Konzert lieferte. „A delightful program, and one of the most skillfully devised this season . . . The performance was musical and full of interest . . . The work of the orchestra reflected fine training and disciplin of its 60 memebers . . . The extreme youth of 80 per cent of the performers, their informal enthusiasm and the large number of competent solo artists in their ranks were real highlights." Besonderes Lob erhält der 16jährige Trompeter Johnny Voth, dann der schon bekannte Violinist Manuel Horch, der Cellist Reynold Siemens, die Pianospielerinnen Käthe Konrad und

Deutsch-Kanadier!

Wählt Liberal!

Wählt für die Liberale Partei, die Euch und Eure Väter ins Land gebracht hat. Wählt für die Partei eines Sir Wilfrid Laurier — eines W. L. MacKenzie King und Louis S. St. Laurent — die für Eure Interessen stets viel Verständnis zeigten.

Wählt für die Partei, die niemals gegen Euch diskriminiert hat.

Wählt für die Liberalen, welche es 7000 Volksdeutschen u. 5000 Mennoniten innerhalb der letzten zwei Jahre ermöglicht haben, nach Kanada zu kommen.

Wählt für die Liberale Partei, die jetzt von einer anderen Partei in der Provinz Quebeck scharf angegriffen wird, zu viele von Euch hereingelassen zu haben.

Deutsche in Nord-Winnipeg!

Stimmt für **Peter Taraska**, der seit Jahren unermüdlich Eure Interessen vertritt, der in den letzten drei Jahren wiederholt mit Euren Delegaten nach Ottawa gefahren ist und sie dort beim Premier und in den höchsten Regierungsstellen eingeführt hat. Mit schlagendem Erfolg: 1250 Volksdeutsche — der größte Immigranten-Transport seit 1929 — landen in dieser Woche in Kanada. Dieses ist dem persönlichen Eingreifen unserer jetzigen Regierung zu verdanken. Er möchte auch Euren reichsdeutschen Verwandten helfen, nach Kanada einzuwandern.

Taten sprechen lauter als Worte

Stimmt bitte alle für Peter Taraska,

damit er, als Euer Abgeordneter, noch mehr für Eure Sache tun kann.

Stimmt —

TARASKA, Peter	X

Published by Authority of F. Chester, official agent.

Hagelversicherung

Bitte, schickt mir Eure Hagelversicherung. Garantiere gute und zuverlässige Bedienung.

Car- und Truckversicherung

Häuser zu verkaufen

Elmwood, nahe am M. B. College: 6 Zimmer Wohnung, sehr gut erhalten, starkes Fundament, gut unter Farbe, „full basement" — für den mäßigen Preis von $5,300.00.

Elmwood, nahe an Glenwood Crescent, schöne Wohnung, 6 große geräumige Zimmer, moderne Einrichtung. Preis $9000.00 Anzahlung $1500.00. „Mortgages" und Anleihen werden vermittelt.

JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. (Portage Ave.) Winnipeg, Man. Ph. 929 849

Photographien

Hochzeits- und Gruppenbilder

zu mäßigen Preisen.
Rufen Sie uns heute an.
— 927 107 —
WALTER TOEWS
at PROVISOR STUDIO
Room 22 — 290 Portage
(Next to Lyceum Theatre)

Gesucht

Mädchen, oder Frau ohne Kind für Haushilfe.

A. J. ISAAC,
Arnaud, Manitoba

Land zu verkaufen.

480 Acres mit Gebäuden, östlich von Elm Creek, Schule nahebei. Alles unter Kultur. „Hydro" geht vorbei. Zu übernehmen nach der Dreschzeit. Der Käufer erhält 100 Acres Brache und 25 Acres im Herbst gepflügtes Land.
2 Landstücke zu je 240 Acres, Südwest von Fannystelle. Auf jedem Landstück Gebäude. „Hydro" geht vorbei. Alles unter Kultur. Nach dem Dreschen zu übernehmen.
Anzufragen bei:

S. BROWNSTONE
Suite 7, Colony Apartments
— Phone: 721 461 —
221 Colony St. — Winnipeg, Man.

Wer wünscht ein
Heim oder Farm

in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennonitische Rundschau", „Christlicher Jugendfreund" und „Nordwesten."— Schiffskarten für Einwanderer? Liebesgaben-Pakete übersee schnell, zuverlässig und billig befördert, OMOS = Blitzgutscheine für Deutschland, Gutscheine für Deutschland und Oesterreich. Bei Bestellung eines Gutscheines muß unbedingt die genaue Anschrift des Empfängers angegeben werden. Man schreibe an

J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

Bücherliste.

Taschenbibeln, Leder	$5.00
Taschenbibeln, Leinwand	1.65
Bibel mit Familienregister ..	3.00
Testamente, Lateinschrift	1.60
Testamente, kleines Format ..	1.60
Testamente, Goldschnitt	2.85
Biblische Erzählungen für Unterklassen	1.00
Schreiblesefibel, Neue Serie ..	.50

Haben auch Worterklärungen zum Neuen Testament und auch zu einzelnen Episteln, aber nur in einzelnen Exemplaren. Es sind neue und gebrauchte Bücher. Wir haben auch verschiedene andere Bücher in Deutsch und Englisch auf Lager; wenn man nach B. C. zur Konferenz kommt, bitte, auch bei uns hereinzuschauen.

CHRISTIAN BOOK STORE
R.R. 1 — Abbotsford — B. C.
Zwei Meilen West von Abbotsford.

Nachrichten . . .

Anne Wittenberg und Albert Horch mit der Flöte.

— Am 21. Mai feierten Geschw. P. J. Isaak in Kitchener, Ont., ihre Goldene Hochzeit.

— Frau G. Reimer, Kitchener, berichtet, daß Rev. H. Thielmann und Familie in Japan ganz mutig sind. Unter anderen Schwierigkeiten fanden sie dort nur mit Mühe einen Platz, ihr Häuschen aufzustellen, so gedrängt ist jeder Fuß Boden besetzt. Das Volk ist freundlich, sehr arm und heilsverlangend. Es haben schon etliche um Testamente gebeten.

— Am 25. Mai regnete es in Süd-Ontario. Seitdem brennt die Sonne Tag für Tag aus wolkenlosem Himmel, und durstig und staubig liegt das reiche Farmland Ontarios und leidet an der seit vielen Jahren schlimmsten Dürre. Der Totalverlust der Landwirtschaft wird bereits auf mehr als $100,000,000 abgeschätzt. Alles Gewächs sieht traurig aus; manche Weizenäcker werden umgepflügt; nur die halbe Obsternte wird erwartet. — Als ob das nicht genug wäre, fiel am 9.—10 Juni das Thermometer bis zu 20 Grad Fahrenheit. Obst, Tomaten, Bohnen u.a.m. schrumpfte nach diesem zusammen und die Tabaksernte war ruiniert. Am schlimmsten ist die Gegend von Port Hope, ungefähr 60 Meilen Nordosten von Toronto, Südosten bis St. Thomas, dann Norden bis zum Huron See und der Bruce Halbinsel betroffen.

— Nova Scotias Provinzialwahlen am 9. Juni ergaben einen Sieg der Liberalen mit 27 Sitzen von 37, die C. C. F. Partei — 2 und die Konservativen 8 Sitze. Premier ist Angus L. Macdonald.

— Montreal hatte eine heiße Woche, immer über 90 Grad und kein Regen in Aussicht.

—Manitobas Niederschläge sind in diesem Jahre sehr befriedigend und, nur mit kleinen Ausnahmen, sehen die Felder versprechend aus. Der frühe Weizen schießt schon Aehren und Hafer und Gerste stehen gut, auch die Gemüsegärten.

— Am 11. und 12. Juni hatte das Gretna Mennonite Collegiate Institute sein Graduations- und Schlußfest.

— Tabor College erteilte Diplome an 56 austretende Studenten. Höchste Auszeichnung erhielt der kanadische Student David Neumann von Gem, Alta., und Heinrich Bärg von Sardis, B. C., absolvierte mit „Honors".

— Die erste Woche im Juni brachte den Fruchtfarmern in Südkalifornien die Erntezeit. Pflaumen und frühe Pfirsiche reiften unerwartet früh.

— Bei Kidron, Ohio, fiel bei einer Wegwendung ein mit Eiern beladener Trailer auf das entgegenkommende Auto der Familie D. E. Gerber und tötete den Familienvater. Frau und zwei Kinder waren nur leicht verletzt. Es nahm zwei Stunden, den Toten und einen der Knaben aus dem Wrack zu befreien.

— Die Liberale Partei schaut mutig den Dominion-Wahlen entgegen. Die gegenwärtige Regierung Kanadas hat tatsächlich großen Erfolg zu verzeichnen, indem sie in den letzten fünf Jahren die Einkommensteuer jährlich um durchschnittlich $1,300 Millionen reduzieren konnte. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß gleichzeitig im Laufe der letzten drei Jahre $1,625 Millionen Staatsschulden konnten abgezahlt werden. Die Ausgaben der Regierung belaufen sich auf ungefähr $2,000 Millionen jährlich und im Auslande schuldet unser Land zirka $1,800 Millionen.

— Ein Quäker, L. Gara, Instrukteur am Bluffton College, sitzt im Federal-Gefängnis, zu Milan, Michigan., weil er einem Studenten mit „Rat, Hilfe und Ermutigung" beigestanden hat in dessen Entscheidung, sich nicht zur allgemeinen Registration der Dienstpflichtigen zu melden.

— Zum ersten Mal in zehn Jahren sah der Hafen zu Montreal wieder eine deutsche Flagge, als am 17. Juni der deutsche Tanker, „Lisa Eßberger" von Hamburg eintraf.

— Ungefähr 6000 Juden und andere begrüßten den Dampfer „Haifa", der als erstes Israelitisches Schiff im Montreal Hafen dockte mit einer Ladung Fruchtkonserven und Schockolade von Israel.

— „Wirtschaftlicher Ruin hängt wie eine schwarze Wolke über England", sagt eine Londoner Zeitung. An der Börse fallen die Aktien ständig und Regierungsanleihscheine fielen acht Tage nacheinander. Wahrscheinlich steht eine radikale Entwertung des britischen Pfundes bevor, um den Export zu heben.

* * *

M. C. C. - Nachrichten . . .

— Im Mai l. J. sind folgende Hilfssendungen abgeschickt worden im Totalwert von $100,167.00:

Nach **Deutschland:** 11 Tonnen Ausstattung und Hospitalbedarf; 28 Tonnen Kleider, Schuhe, Seife, Leder und Nahrungsmaterial; 18 Tonnen Schmalz; 52 Tonnen Sojabohnen-Grütze; 1 Auto. Nach **Oesterreich:** 7 Tonnen Kleidung, Schuhe, Seife. Nach **Italien:** 7 Tonnen Nahrungsmittel und andere Sachen. Nach **Belgien:** ½ Tonne Kleidung, Schuhe und Seife. Nach **Holland:** 2 Tonnen Nahrungsmittel. Nach den Philippinen: ¾ Tonnen Milchpulver.

— In **Frankreich** werden zwei Kinderheime unterhalten und von M.C.C.-Arbeitern betreut, und in **Holland eines.** Das gibt uns eine schöne Gelegenheit, nicht nur für ihren Körper zu sorgen, sondern auch ihren geistlichen Bedürfnissen zu dienen. Durch die Kinder geht der Einfluß weiter in manche Heime. So darf viel guter Same des Wortes Gottes ausgestreut werden.

— Man möchte doch die Weihnachtspakete bis zum 15. August eingeschickt haben. Dies Projekt hat sich als besonders erfolgreich erwiesen und gibt auch unseren Sonntagsschülern gute Gelegenheit, mitzuhelfen.

Genaue Information über die Weihnachtspakete für 1949 ist an die Gemeinden in Kanada und den Vereinigten Staaten versandt worden. Kindergruppen, Sonntagsschulklassen und Gemeinden werden aufgefordert, dieses Programm zu unterstützen, indem sie Pakete zubereiten und an unser Warenlager schicken. Man merke sich die neue Adresse des Kleiderdepots: M.C.C. Clothing Depot, Rear — 187 King Street East, Kitchener Ont.

Befolgt bitte genau die Instruktionen, welche in den Broschüren gegeben sind. Sollte man mehr Broschüren wünschen, so sind selbige im M.C.C.-Büro, 10 Union St. E., Waterloo, Ontario, zu haben.

* * *

USA. — Für die Republik Korea hat Präsident Truman in einer Botschaft an den Kongreß wirtschaftliche Hilfe im Betrag von $150,000,000 beantragt.

— Die Bundesregierung meldet, daß die diesjährige Weizenernte in den USA. die bisher zweitgrößte sein wird.

Dies bedeutet, daß im nächsten Jahre die Gesetze über die Produktionskontrolle wieder in Kraft treten können. Doch hat das Ackerbau-Department noch keine Entscheidung hierüber getroffen.

— Die Delegierten zur 90. Jahreskonferenz der „Augustana Lutheran Church" beschlossen eine Sammlung mit dem Ziel, $632,000 — $2 pro Mitglied — für den Fonds „Lutheran World Action" aufzubringen.

— Die Göthe-Festwochen in Aspen, Colorado, vom 27. Juni bis zum 17. Juli l.J. gehören zu den wichtigsten kulturellen Ereignissen dieses Jahres. Mit dieser großzügigen Ehrung des deutschen Dichters beweist Nordamerika aufs neue seine führende Stellung in der Welt, die sich nicht auf politische oder kommerzielle Dinge beschränkt, sondern auch auf geistigem Gebiete bedeutende Fortschritte gemacht hat.

Den Höhepunkt aller Festlichkeiten stellen die Goethewochen in Aspen dar, die in eine „Goethe Convocation" und ein „Musical Festival" zerfallen. Veranstalterin ist die im Herbst 1947 gegründete „Goethe Bicentennial Foundation" in Chicago, deren Ehrenvorsitzender der frühere Präsident Herbert Hoover ist.

— Das „Times"-Magazin sagt, daß wir alle von den Italienern die Freude an einem kinderreichen Familienleben lernen können und die Verbindung von Arbeit und Alltag mit dem Gefühl für ewige Dinge.

— Daß amerikanische Prozeßverfahren gibt dem Angeklagten weiten Spielraum. Das gilt besonders für Verfahren mit politischem Hintergrund. So hatten die elf Kommunisten, die von den New Yorker Geschworenen unter der Anklage einer Verschwörung zum gewaltsamen Sturz der verfassungsmäßigen Regierung stehen, fünf Monate lang reichlich Gelegenheit, nicht nur ihre Verteidigung zu führen, sondern sich als Ankläger aufzuspielen. Am 3. Juni riß dem Richter Harold Medina endlich der Geduldsfaden und er verhängte Ordnungsstrafen gegen drei der Beschuldigten, die ihrer Mißachtung des Gerichts offenen Ausdruck gegeben hatten.

— Am 6. Juni stimmte der Senatsausschuß für Auswärtige Fragen mit allen 13 Stimmen dem Atlantischen Pakt zu.

Als zweite Macht ließ Großbritannien die Ratifikationskunde des Pakts in Washington überreichen. Es wurde bekannt, daß amerikanische Land- und Luftstreitkräfte an den großen Herbstmanövern britischer, französischer und niederländischer Truppen teilnehmen werden. Feldmarshall Montgomery entfaltete jüngst in Courances in Frankreich eine gemeinsame europäische Flagge, die auf blauem Grunde eine aus fünf Ringen zusammengesetzte Kette als Symbol unzertrennlicher Einheit zeigt.

— In dem neuen UNO-Palais bei New York soll es einen besonderen Raum, eine „geistige Oase", geben. Darin soll den Delegationen eine Möglichkeit zur Selbstbesinnung und der beschaulichen Betrachtung geboten sein. Die Angehörigen aller Religionsgemeinschaften würden sie benutzen können: Christen, Moslems, Atheisten auch Wyschinski, „um Marx und Lenin anzurufen".

* * *

England. — Malcolm MacDonald,
(Fortsetzung auf Seite 8—1)

Farmland im Fräsertal, B. C.

Wir haben gegenwärtig eine **große Auswahl** von **Farmen**, groß und klein, **Geschäften**, und **Stadteigentum** im Fräsertal zu verkaufen. Die Preise sind mäßig und die Bedingungen günstig.

Um weitere Auskunft wende man sich vertrauensvoll an die

CLEARBROOK REALTY & INSURANCE AGENCY
Clearbrook Rd. and Trans Canada Highway
J. A. Dyck R.R. 1, ABBOTSFORD, B.C. A. H. Loeppky

G. P. FRIESEN

602 McIntyre Blk., Winnipeg

Gute Farmen und Häuser stets an Hand zum Verkauf. — „Mortgages" auf Farmen und Häuser.

TELEPHONES:
Office: 923 210 Residence: 64 080

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

C. C. M.

Neue und gebrauchte Fahrräder; „Whizzer" Motore und alle Teile, die dazu gehören, finden Sie in einem deutschen Geschäft.

Motore sind $135.00.

RELIABLE CYCLE SHOP
89 Geneva St. — Tel. 2-1554
St. Catharines, Ont.

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von

STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Zimmer zu verrenten

ab 1. Juli, mit oder ohne Möbel, für „L.H.K." im christlichen Heim für Nichtraucher.

162 HESPLER AVE.,
Elmwood Phone: 505 337

Zu verkaufen.

1⅓ Ecre Land, ein Hühnerstall 14' bei 42' und Schuppen 12' bei 16'. Preis $1000.00. — Anzahlung $500.00.

— TELEPHONE 501 452 —
512 McLeod Ave., East Kildonan.

Aelteres Mädchen oder Frau gewünscht, um nachts bei Invalidin zu bleiben.

220 WASHINGTON AVE., E.K.
Winnipeg. Telephon 504 377.

Zu dem Vortrag der Kantate

„Ewiges Leben"

auf der Mennonite Kamp bei Springstein, Man., am Sonntagnachmittag, den 26. Juni 1949: **Victor Klassen**, der bekannte Radio-Sänger, wird die Tenor-Solos singen; **Frances Neufeld**, Winnipeg, auch gut bekannt durch ihre Erfolge auf den „Festivals", wird die Sopran-Solos singen, und **Art Derksen**, Arnaud, die Baß-Solos.

Kommen Sie zu uns wegen

- Hagel-
- Feuer-
- Auto- und Truck-
- Farm Maschinen- und
- Lebensversicherung.

H. STREUBER G. G. PENNER
Res. Ph. 26 028 — Res. Ph. 501 332
Mit: —
Allan Killam & McKay, Ltd.
Gegründet 1893
Ph. 925 221 — 364 Main St., Wpg.

Uebersee - Pakete

100 Pfd. Mehl nach den westlichen Zonen (F.H.L.) $10.50
100 Pfd. Mehl nach Berlin und der russischen Zone (F.H.L.) $11.50

„Ab Hamburg mit „Frei Hauslieferung":
U-1: 22½ Pfund, nach den westl. Zonen **$9.00** (russ. Zone u. Berlin, **$9.65**)
4 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Reis, 4 Pfund Mehl, 4 Pfd. Linsen, 2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Schmalz, 1½ Pfd. Trockenmilch, 1 Pfd. Schokolade.
U-7: 22 Pfund, nach den westl. Zonen **$6.75** (russ. Zone und Berlin **$7.40**)
10 Pfd. Zucker, 6 Pfd. Mehl, 4 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Kakao.

„Ab Dänemark" mit freier Hauslieferung:
Nr. 214: 10 Pfd, nach allen 4 Zonen Deutschlands **$9.00**
2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. ger. Speck, 2 Pfd. Käse, 1 Pfd. Kakao, ¼ Pfd. Tee, 1 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. Margarine, 1 Pfd. Butter, 4 Stückchen Seife.
Nr. 125: 20 Pfund, nach allen 4 Zonen Deutschlands **$9.75**
5 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Zucker, 5 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Reis.

Schickt Eure Bestellungen mit Money Order an

JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. (Tel. 929 849) Winnipeg, Man.

Die AMERICAN HIDE & FUR CO. sagt:

Jetzt ist die richtige Zeit
für Seneca-Wurzeln und Wolle!

Seneca-Wurzeln-graben ist eine gesunde und lohnende Sache. Geht frisch dran und fangt an mit Graben. Wir garantieren

65c—70c per Pfund trockne Seneca-Wurzeln, f.o.b. Winnipeg, Man.

Auch sind wir eine von der Regierung bestätigte Wollgradierungsstation, und Sie können uns alle Ihre Wolle schicken und **ehrlicher Gradierung** versichert sein, auch **ehrliches Gewicht** und **höchster Marktpreis!!**
Falls Sie unsere 1949 Wolle-Preisliste nicht schon erhalten haben, schreiben Sie uns bitte. Wir versorgen Sie mit Woll-Säcke, Papiergarn für die Vließe und Versandkarten.

Pferdehaar: 70c—75c per Pfund (Schwanzhaar)

AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
Dominion Regierung Wollgradierungsstation No. 33

Sehet welch eine Liebe!

Aus dem Leben eines Glaubenshelden von heute

Von W. J. Smart.

(Fortsetzung)

Wenige Tage nach Eugens Besuch bei Abingama machte einer der kleineren Munbettuhäuptlinge — Congolee — einen Streifzug ins Gebiet der Babubu. Der Babubuhäuptling benachrichtigte Eugen sofort. Eugen sandte zu Congolee, der etwa 6—7 Kilometer entfernt ein Lager am Ufer bezogen hatte, um eine Unterredung. Congolee wartete Eugens Besuch nicht ab, sondern kam mit seinen Hauptleuten, Eugen im Missionshaus zu treffen. Eugen drohte Congolee, wenn er nicht sofort seine Krieger vom Babubuland zurücknehme, werde er zu Abingama senden und ihn benachrichtigen, daß er nicht in das Land der Munbettu komme. Congolee war dabei gewesen, als Eugen Abingama besuchte, und er wußte, daß, was Eugen jetzt sagte, ernst gemeint war. Nach Beratung mit seinen Hauptleuten willigte er ein, seine Leute zurückzurufen. Das war Neues für die Babubu, die Munbettus von ihrem Land zurückgetrieben zu sehen, nicht im Kampf, sondern durch das Wort des weißen Mannes! Seitdem konnten sie nicht mehr daran zweifeln, daß Eugen sehr mächtig und ihr Freund war.

Einige Wochen später kamen zwei schimmernde Munbettuhauptleute mit funkelnden Speeren zu Eugens Missionshaus. Sie sollten, sagten sie, einen entlaufenen Sklaven zurückholen, der nach der allgemeinen Meinung sich in Eugens Grundstück verborgen hielt. Eugen ließ eine Haussuchung machen, und sie fanden den Sklaven. Der entlaufene Sklave wurde zu Eugen gebracht. Der Sklave fiel zu Eugens Füßen und bat ihn demütigst, ihn nicht zu seinem grausamen Meister zurückzusenden. Er zeigte auf seinen Rücken die Striemen der vielen Züchtigungen, die er erhalten hatte.

„Was wird euer Herr mit ihm tun", fragte Eugen, „wenn ihr ihn zurückbringt?"

„Ihn foltern", antworteten sie, „ihn vor allen anderen Sklaven töten, um ihnen zu zeigen, wie es ihnen geht, wenn sie durchbrennen."

„Gibt es irgend etwas, was ich tun kann, das Leben dieses Sklaven zu retten?" fragte Eugen.

„Ja", sagten die Hauptleute ohne Zögern, „gib dem Häuptling deine Haustüre!"

Eugen war etwas verblüfft über diese Antwort.

„Warum, denkt ihr, will der Häuptling meine Haustüre?"

„Als unser Häuptling Congolee mit dir hier sprach, sah er nach deiner Tür und sagte, eine solche Türe hätte er gerne für sein Haus."

Ohne weiteres Zögern machte Eugen jetzt die Türe frei und gab sie ihnen.

„Nehmt diese Türe zu eurem Häuptling!" sagte er. „Sagt ihm, wenn er mir die Tür zurücksende, werde ich ihm den Sklaven zurückschicken. Wenn er meine Türe behält, werde ich den Sklaven behalten."

Der Tausch, der von allen Eingeborenen in der Niederlassung bezeugt wurde, die zusammengeströmt waren, um zu sehen, was mit dem Sklaven vorgehe,, war vermutlich annehmbar. Denn die Hauptleute nahmen die Tür in ihr Kanu, und Congolee machte keinen Versuch mehr, den Sklaven zurückzubekommen. Eugen machte den Zwischenfall zur Grundlage eines Gesprächs mit dem Sklaven über einen, der nicht eine Tür, sondern sein Leben gab, um andere zu retten. In der Folge wurde der Sklave ein Christ und blieb einer der besten Arbeiter auf dieser Missionsstation.

Diese zwei Zwischenfälle, die uns wenig bedeuten mögen, bedeuteten viel für die Babubu. Sie zeigten ihnen, daß Eugen ihr Freund war und daß er ihnen gegen ihre stärksten Feinde helfen konnte. Der Babubuhäuptling hatte Eugens Besuch bei Abingama mit einigem Mißtrauen betrachtet. Als ein paar Tage später Congolee die Babubu überfiel, schien dem Babubuhäuptling sein Verdacht bestätigt und die Beweggründe Eugens entlarvt. Aber als sie sahen, daß Eugen Congolee von ihrem Land fortschickte, merkten sie, daß sie in Eugen einen besseren Schatz gefunden hatten, als an allen ihren Speeren. Als sie dann noch später Eugen die Freiheit eines Sklaven erkaufen sahen, um ihn vor der Grausamkeit seines Herrn zu retten, fühlten sie instinktiv, daß der weiße Mann auf der Seite der Bedrückten stand.

Anläßlich von Zwischenfällen wie diesen zeigten die Walfred den Stämmen am oberen Aruwini, was die Religion des weißen Mannes wollte. Grace unterrichtete täglich in der Schule, Blanche besuchte die Frauen. Eugen leistete da und dort ärztliche Hilfe. Oft legte er Streitigkeiten zwischen den Leuten bei. Gemeinsam schufen die Walfred in der Missionsniederlassung ein Stück zivilisierten Lebens unter den Babubu, etwas, das sich von allem, was die Babubu bisher gesehen hatten, unterschied. Aber Eugens Widerstand gegen Congolee und sein Loskauf eines Sklaven drückten das Siegel auf seine Arbeit. Es bedeutete, daß sie ihm glauben und auf ihn vertrauen konnten, und wenn sie ihn in das Gebiet ihrer mächtigen Nachbarn übersiedeln ließen.

Nachdem er alle Maßnahmen getroffen hatte, das Werk unter den Babubu fortzusetzen, überquerten die Walfred den Aruwini, um das Werk unter den Munbettu zu eröffnen. Abingama gab ihnen Land, wie er versprochen hatte, und half, ein Missionshaus, eine Schule, Kirche und Krankenhaus zu bauen. Und die Walfred wohnten die nächsten 18 Monate bei den Munbettu.

Eugens erster Bekehrter unter den Munbettu war ein zweieinviertel Meter großer Mann. Sein erster Bekehrter unter den Zwergen war ein Mann von etwa einem Meter. Es ist etwas merkwürdiges, daß von diesen zwei Stämmen, die nebeneinander wohnten, der eine ein Stamm von Riesen, der andere von Zwergen sein mußte.

In den ersten Tagen ihrer Arbeit unter den Munbettu vereinigten die Walfred ihre Kraft auf dasselbe, was sie auf der anderen Seite des Aruwini unter den Babubu getan hatten, auf Lehren und Heilen und den Bau einer Missionsstation, die schon für sich Zeugnis ablegen könnte für die Lebensart, die die Religion des weißen Mannes in sich schloß. Aber als sie damit das Vertrauen des Volkes gewonnen hatten, versuchten sie zwei Uebel auszutreiben, die den Munbettu viel Leiden verursachten: die furchtbare Unsitte, den kleinen Kindern den Kopf einzubinden, und die Furcht vor der Todespfeife.

Die Unsitte des Kopfeinbindens, die die eigentümlichen, in die Länge gezogenen Köpfe der Munbettu verursachte, war die Ursache einer sehr hohen Sterblichkeitsziffer unter den Munbettukindern.

Wenn eine Mutter ein Kind erwartete, so verließ sie das Dorf und baute sich außerhalb eine kleine Laubhütte. Sie hatte einen Eßvorrat bis zur Geburtszeit bei sich. Auch nahm sie etwas Bienenwachs und hartes langes Gras mit. Während sie auf die Geburt des Kindes wartete, vertrieb sie sich die Zeit, indem sie das Gras zu einer etwa 20 Meter langen Kordel flocht, die sie mit dem Bienenwachs verstärkte. Wenn das Kind geboren wurde, war sie ohne jede Hilfe. Nach der Geburt macht sie ein Feuer, der Außenwelt Nachricht zu geben, daß das Kind geboren war. Ihre nächste Aufgabe war, den Kopf des Kindes zu formen.

Der Ehrgeiz jeder Mutter war, den Kopf des neuen Kindes so lang als möglich zu machen. Nachdem sie Vor- und Rückseite des Kopfes des Kindes gepreßt hatte, band sie den Kopf mit der Graskordel ein, die sie angefertigt hatte. Indem sie bei den Ohren anfing, wand sie sie rundum, wie wenn wir einen Kricketschläger binden, und die Schnur blieb, bis sie nach zwei oder drei Jahren abfiel.

Blanche und Grace versuchten, eingeborene Munbettufrauen zu überreden, diese schreckliche Gewohnheit abzuschütteln, deren schlimme Folgen für die Kinder an der Zahl derer zu sehen waren, die daran starben. Aber soweit sie sahen, hatten sie nur in einem Fall Erfolg. Eine junge Munbettufrau, die das Christentum angenommen hatte, verließ das Dorf, um sich eine Laubhütte zu bauen. Blanche und Grace, die auf das Zeichen des aufsteigenden Rauches gewartet hatten, gingen zu ihr, sobald das Kind geboren war, und fanden sie gerade dabei, den Kopf des Kindes einzubinden. Nach vielem Verhandeln erlaubte die Mutter Blanche, die Kordel abzunehmen. Als Blanche die Mutter andern Tags besuchte, sah sie, daß diese den Kopf des Kindes nun doch eingebunden hatte. Wieder redete Blanche wieder mit ihr, und diesmal bat die Mutter Blanche, die Kordel ab- und mit sich fortzunehmen. Sie tat es. Zu Hause in der Mission maß Blanche die Schnur. Sie war 20 Meter lang.

Ein Zweites, was eine Menge Leid und manchen Todesfall unter den Munbettu herbeiführte, war die Furcht vor der Todespfeife.

Ein Munbettuhäuptling kauft niemals ein Weib. Ebensowenig verkauft er eines. Er kann jedes Mädchen fordern, das er begehrt. Hat er es einmal genommen, so ist es geweiht und bleibt auf Lebenszeit in seinem Gehöft, und wenn er sich nie mehr die Mühe nähme, nach ihr zu sehen. So nahmen die Munbettuhäuptlinge sehr viele Frauen zu sich. Abingama hatte, wie wir sahen, deren zweihundert. Bei so großen Harems ist es kein Wunder, wenn Zwistigkeiten und Zänkereien häufig sind.

Wenn unter den Häuptlingsfrauen ein innerer Zwist ausbrach, wurder der Zauberdoktor gerufen, um die Frau ausfindig zu machen, die an dem Zwist schuld sei, und über ihr die Todespfeife zu pfeifen.

Das Volk glaubte, irgendeine furchtbare Macht habe ihren Sitz in der Todespfeife, so daß keine Frau dem Tode entgehen könne, über der die Todespfeife gepfiffen war.

Ein Zwist war unter den 200 Frauen Abingamas ausgebrochen, u. der Zauberdoktor wurde geladen. Einige tausend Eingeborene wurden zusammengerufen, um der Zeremonie beizuwohnen. Abingamas Frauen wurden vorgeführt und in einem inneren Kreis gestellt. Inmitten des Kreises stand der Zaubermeister, außen die Trommler und Zuschauer. Auf ein Zeichen des Zaubermeisters begannen die Trommeln zu dröhnen, und alle Zuschauer begannen zu stöhnen, bis alle diese Tausende schwarzer Leiber im Takt der Trommeln schwangen und ihr Stöhnen wie ein melancholischer Wind anstieg und abfiel. Dann steigerte sich der Zauberer selbst in wilde Raserei. Er begann seine unheimlichen Zaubergespräche mit bloßem Murmeln und ging dann unter verschiedenen Tanzauftritten zu Schreien und Brüllen über. Als er den Höhepunkt der Raserei erreicht hatte, zerfleischte er sich selbst, indem er sich Schnitte in Leib und Antlitz beibrachte, so daß ihm das Blut über das Gesicht strömte und seine unheimliche, schreckenbringende Erscheinung noch steigerte. Die 200 Frauen des Häuptlings waren mittlerweile zu Stein erstarrt. Plötzlich hielt der Zauberer in seinem Taume lan, ergriff eine der Frauen, behauptete sie sei die Ursache des Zwistes und schleppte sie unter dem Schreien der Frauen in die Mitte des Kreises. „Nun", brüllte er, „soll die Todespfeife klingen."

Als die Zuschauer diese Worte hörten, machten sie einen Weg frei damit die Frau, wenn die Todespfeife erklungen war, in den Wald fliehen und dort sterben könne. Hierauf trat der Zauberdoktor, eine fürchterliche mit Blut beschmierte Gestalt, bedeutungsvoll hinter die erschrockene Frau, und nach einer drohenden Pause, um völlige Stille zu erzielen, forderte er den Tod auf, diese Frau zu fangen, schrie ihren Namen und blies die Todespfeife. Sofort floh sie weg in den Wald.

Mit einer einzigen Ausnahme starb jede Frau, über der die Todespfeife gepfiffen worden war, im Wald. In diesem Land der Angst und Furcht gab es für diese Frauen nichts Schrecklicheres als die Furcht vor der Todespfeife.

(Fortsetzung folgt.)

Haus zu verkaufen

in Hepburn, Sask. Zwei Zimmer, isoliert, elektrisches Licht, 16' bei 26', mit kleinem Stall. Hof 120' bei 120'. $200 bar, der Rest in leichten monatlichen Raten-Zahlungen. Anzufragen bei:

P. P. BERGMAN, Hepburn, Sask.

oder beim Eigentümer:

G. P. Derksen,
R.R. 3, Sardis, B. C.

Zur Aufrechterhaltung Ihres Wohlbefindens, Aussehens und Ihrer Stimmung . .

Dr. Peter Fahrney
1840 - 1905

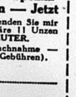
müssen Sie richtigen Stuhlgang haben.

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, verstimmtem Magen, üblem Mundgeruch, Schlaf—oder Appetitlosigkeit leiden, — bedenken Sie—alles dies mag auf Hartleibigkeit zurückzuführen sein. Um Hartleibigkeit zu lindern, hat sich

Forni's Alpenkräuter

als eine ideale Medizin erwiesen. Zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt diese laxative und Magentätigkeit anregende Medizin träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden; die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Alpenkräuter's erstaunliche Wirksamkeit ist auf eine wissenschaftliche Formel zurückzuführen, welche 18 (nicht nur ein oder zwei) Natur-Heilkräuter, Wurzeln und Pflanzen verbindet, — eine Geheimformel, vervollkommnet über eine Periode von 78 Jahren. Ja, für schnelle, erprobte, angenehme Linderung von Hartleibigkeits-Beschwerden besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser

Spezial Einführungs-Angebot



11 Unzen Flasche für nur $1.00 portofrei ins Haus geliefert.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebots" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre 11 Unzen Flasche ALPENKRÄUTER.

☐ Senden Sie per Nachnahme — COD — (zuzüglich Gebühren).

Name ....

Adresse ....

Postamt ....

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-36C
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Sofortige Lieferung nach WESTZONEN

Nettogewichte. – Voll versichert.
Ab eigenem Lager Bremen:

5 lbs. EHLERS ger. KAFFEE 3.25
20 lbs. Zucker $2.75
100 lbs. Ia. amer. Mehl....$8.00
100 lbs. Ia. kanad Mehl....$8.50

Ab europ. Lager:

Paket "Elbe" $8.15
2 lbs. 3 oz. Schinken
2 lbs. 3 oz. Frühstücksspeck
2 lbs. 3 oz. Röstkaffee
2 lbs. 3 oz. Marmelade
4 lbs. 6 oz. Kristalzucker
Nach allen Zonen u. ganz Berlin

Paket "Warthe" $6.60
2 lbs. 3 oz. Schinken
2 lbs. 3 oz. Frühstücksspeck
2 lbs. 3 oz. Schokolade
4 lbs. 6 oz. Kristallzucker
Nach allen Zonen, ganz Berlin und Österreich.
Nach Italien u. Frankreich $7.45

AB N.Y. LAGER FREI HAUS NACH ALLEN ZONEN:

Schweineschmalz
in Dosen — Govt. insp.

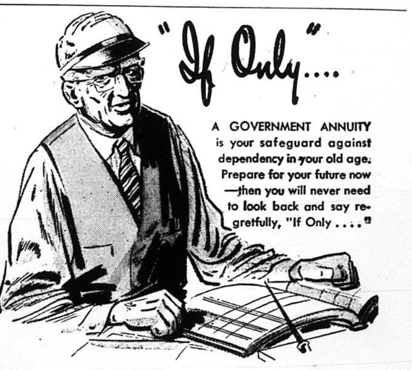
10 lbs. Westzonen $3.95
Ostzone 5.30
15 lbs. Westzonen 5.75
Ostzone 7.80
3 lbs. harte Salami oder Cervelatwurst
Westzone 3.50
Ostzone 3.85
5 lbs. süsser Kakao
Westzonen 2.65
Ostzone 3.25
5 lbs. reiner KAKAO Westzonen 3.30
Ostzone 3.95

Lebensmittel-Gutscheine
FÜR GANZ DEUTSCHLAND
Sof. Warenaushändigung garantiert.

Aufträge für mehr als $10.00 schicken Sie bitte mit kanadischem Scheck oder Money Order: in Ostkanada an —
ATLANTIC TRADING CO.
Reg'd
7576 Durocher Ave. Montreal 15
in Westkanada an —
A. F. WANNER
423 Hamilton St. Vancouver B.C.
zur sofortigen Weiterleitung an uns. Beide Firmen sind von der kanad. Regierung autorisiert, Überweisungen an uns zu machen.

MARK-ÜBERWEISUNGEN nach Westzonen prompt und zuverlässig.

GRAMERCY
SHIPPING CO.
2 West 20th St., N. York 11, N.Y.



A GOVERNMENT ANNUITY is your safeguard against dependency in your old age. Prepare for your future now —then you will never need to look back and say regretfully, "If Only . . . ."

- A low-cost Canadian Government Annuity guarantees you as much as $1200 a year for life.
- No Medical Examination is required.
- Your Annuity cannot be seized under any law. You cannot lose your money even if your payments fall into arrears.
- Anyone, from 5 to 85, is eligible.

Annuities Branch
DEPARTMENT OF LABOUR
HUMPHREY MITCHELL Minister A. MacNAMARA Deputy Minister

Canadian Government
ANNUITIES
Provide for Old Age

Mail this Coupon today POSTAGE FREE

Annuities Branch, 1
Department of Labour, Ottawa.
Please send me COMPLETE INFORMATION about Canadian Government Annuities.

NAME ....
(PRINT CLEARLY)
ADDRESS ....

Ueber 40 JAHRE im Ueberseedienst

KNOPF SHIPPING CO

233-239 West 42nd Street — New York 18, N.Y.

J. KIRCHMEIER

Box 66 — Rosthern, Sask.

Bestellungen mit Money Order an eine der drei obigen Adressen erbeten.

SPEZIALDIENST nach Deutschland

— Spesenfreie Ablieferung —

Paket "BRUDERHERZ"

Reines Schweineschmalz	5 lbs.
Butter Ia	1 lb.
Mehl	5 lbs.
Zucker	5 lbs.
Kaffee (geröstet)	2 lbs.
Kakao (gesüsst)	½ lb.
WESTZONE	**$ 8.50**
RUSS. ZONE	**$10.80**

Paket "MUTTERHERZ"

Reines Schweineschmalz	5 lbs.
Rindfleisch	1¾ lb.
Schinken	¾ lb.
Kaffee (geröstet)	2 lbs.
Vollmilchpulver	1 lb.
Kakao (gesüsst)	1 lb.
Schokolade	1 lb.
Reis Ia	1 lb.
Gries	14 ozs.
Erbsen (getrocknet)	1 lb.
Dörrobst (gemischt)	11 ozs.
Hühner-Nudelsuppe	3 Pack
Zucker	2 lbs.
WESTZONE	**$10.50**
RUSS. ZONE	**$12.90**

5 lbs. Schweineschmalz	$3.35
8 lbs. Schweineschmalz	$4.45
15 lbs. Schweineschmalz	$7.90
5 lbs. Röst-Kaffe	$3.50
5 lbs. grüner Kaffee	$3.30
6 lbs. Milchpulver Grade A	$5.75
10 lbs. Milchpulver Grade A	$8.25
5 lbs. Kaffee und 5 lbs. Schmalz	$5.90
6 lbs. Speck in Dosen	$7.50
5 lbs. Kaffee und 5 lbs. Kakao süss	$6.50
10 lbs. süsser Kakao	$6.90
20 lbs. Zucker	$4.50
20 lbs. Reis	$5.75
ca. 9 lbs. Margarine	$5.25
50 Stück frische Eier	$6.75

nach der russischen Zone Zuschlag 14 cts. pro lb.

NUR WESTZONE	ab Depot Kaldenkirche	Spesenfrei letzte Bahnstation
100 lbs. Mehl	$ 9.50	$11.50
50 lbs. Mehl	$ 5.95	$ 7.45
55 lbs. Reis	$12.00	$13.50

GARANTIERTE Ablieferung in der RUSSISCHEN ZONE einschliesslich ALLE ZONEN in BERLIN in 4—8 TAGEN

★

Das beste Lebensmittel-Paket-Geschenk sind GUTSCHEINE, die vom Empfänger in folgenden 36 Städten SOFORT eingelöst werden:

Dies sind die Auslieferung-Stellen in der Russischen Zone:

Bautzen	Magdeburg
Berlin No. 55	Mühlhausen
Brandenburg	Naumburg/Saale
Chemnitz	Neubrandenburg
Cottbus	Nordhausen
Dessau	Pirna a.d. Elbe
Dresden-Radebeul 1	Plauen Vgtl.
Eberswalde	Potsdam
Eisenach	Riesa-Elbe
Erfurt	Rostosk
Gera	Saalfeld
Görlitz	Sangerhausen
Greifswald	Schwerin
Halberstadt	Stendal
Halle a.d.Saale	Suhl
Jena	Torgau-Elbe
Leipzig	Weimar
Luckenwalde	Zwickau

Hier ein Beispiel:

Paket "ERUS 5" $8.90

Mehl	5½ lbs.
Gem. Fett	2½ lbs.
Kaffee	2½ lbs.
Zucker	2½ lbs.
	15 lbs.

Paket "ERUS 8" $13.80

Schmalz	11 lbs.
Mehl	11 lbs.
Zucker	5½ lbs.
	27½ lbs.

Erus Paket
50 lbs. Mehl
10 Cans Milch (jede Can ca. 1 Pf.) $17.75

Reichhaltige Preislisten auf Verlangen.
Ankunft garantiert - - - - oder Geld zurück.

Vom Verfasser portofrei zu beziehen:

Altes und Neues zu Weihnachten und Neujahr	$ .50
Kurze Bibelkunde	.20
Wanderndes Volk, 1. Buch	.75
Wanderndes Volk, 2. Buch	.75
Bildung	.30
Bilingualism (Herausgeber)	
Das Sexuelle Problem	.25
Leben und Tod	.25
Zur Frage der Allerlösung	.15
Da ist Euer Gott (Predigtbuch)	2.00
Erfahrungen, Gedanken, und Träume	.95
Tales from Ancient and Recent Mennonite History	.98
Erinnerungen aus meinem Leben	.25
Mein Felsengarten, Gedichte	$1.00

JACOB H. JANZEN
164 Erb St., West
Waterloo, Ont., Canada.

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten.

von Thielem J. v. Braght.
1870 Ausgabe, gebunden 9" bei 12"
630 Seiten, Grobdruck.

1 Exemplar $12.00
1 Exemplar $10.00

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Lucerne Milk Company

297 Owena St., Winnipeg.

Wir zahlen nicht extra hohe Preise an Truckfahrer, um so den Rahm zu bekommen.

Aber wir versprechen, **zu jeder Zeit den vollen Marktpreis zu zahlen, und zwar dem wirklichen** Produzenten.

Ehrlicher Handel ist unsere Losung.

Liefern Sie pünktlich jede Woche an uns und Sie empfangen den Bonus am Ende des Monats.

LUCERNE MILK CO.
Fred L. Luining, Mgr.

C. N. Hieberts ...

(Fortsetzung von Seite 3—5)

für seine Kinder ein Heim bereitet hat, wo kein Leid und Weh mehr sein wird und wo sie noch einmal ihre Lieben wiedersehen werden, wo es kein Scheiden mehr gibt —, dann werden sie oft durch so einen Besuch getröstet und aufgerichtet. Was solchen armen Frauen, deren Männer und Söhne verschleppt sind, so ein Besuch wert ist, und wenn man ihnen in so einer jämmerlichen Lage etwas gibt, das können unsere Geschwister im Norden nicht voll verstehen.

In Friesland und auch hier in Volendam haben sie öfters Regen gehabt und die Leute haben schöne Weide für das Vieh und auch genügend Wasser, welches viel wert ist. Sie haben auch schönes Obst, so wie Grapefruit, „Moamoan" Orangen usw. Doch sie können nichts verkaufen, weil dafür kein Markt ist. Alles, was sie kaufen müssen, so wie Kleider, Mehl usw. ist sehr teuer, und was sie zum Verkaufen haben, hat sozusagen keinen Wert. Zum Beispiel, für eine schöne fette Kuh oder einen Ochsen würden sie so viel Geld bekommen, daß sie sich dafür anderthalb Sack Mehl kaufen könnten.

Ich muß sagen ,uns geht die Arbeit sehr gut und wir haben schon viel Segen gehabt, aber es gibt auch manches Schwere. Hier ist viel Ungeziefer, Fliegen, Mücken, „Moschki", Ameisen usw. und, weil die Leute kein Netz- oder Glasfenster haben, ist das Schlafen oft nicht leicht.

Als wir vom Hafen bis Friesland fuhren, welches 50 Kilometer ab ist, fuhren wir auch des Nachts. Abends, als es finster wurde, fütterten wir die Pferde und aßen etwas. Da kam ein Paraguayer u. beschaute sich alles, was wir hatten. Aber wer hätte gedacht, daß dieser Mann uns etwas wegstehlen würde. Nachdem wir gefüttert und die Pferde etwas ausgeruht hatten, fuhren wir weiter.

Dieser Mann war nun im Walde und, weil die Wege sehr schlecht waren und es auch sehr finster war, so hatte dieser Mann sich da versteckt und stahl uns beim Fahren unsern besten Koffer mit für uns sehr wertvollen Sachen. Dinge, die in den Staaten unmöglich sind, sind hier möglich. Die Leute hier sagen, die Paraguayer sind im Stehlen sehr geübt und wissen, wie sie es machen müssen. Wir wissen auch, wer es getan hat und wo der wohnt, aber unsere Leute sagen, sollten wir versuchen, das auszufinden, dann würden diese Leute uns gleich wegen Ehrenbeleidgung verklagen, und die Polizei nimmt sie immer in Schutz, weil sie gegen die Einwanderer sind. Also das beste ist, man läßt solches gehen, wenn nicht, dann bekommt man diese Leute gegen sich. Wenn sie uns feindlich werden, dann sind sie gefährlich. Sie tragen immer ein langes, scharfes Messer bei sich und haben schon Leute damit erstochen, auch von unseren Mennoniten. Wir kamen um drei Uhr morgens in Friesland an und waren sehr bedrückt, wie es jetzt werden sollte, weil uns gerade die Dinge so sehr notwendig fehlten, die in dem Koffer waren. Unser Trost aber war Römer 8, 28 und wir sagten uns: „Gott sei Dank, es gibt Schätze, die kein Dieb stehlen kann, so wie wir es in Matth. 6, 19. 20 beschrieben finden. Wenn es auch manches Schwere gibt, so müssen wir doch sagen: „Der Herr ist mit uns und uns geht die Arbeit gut."

Wir sind besonders froh zu wissen, daß so viele liebe Gotteskinder an uns denken und für uns beten. Wir planten, hier in Volendam ein paar Wochen zu sein und dann gedenken wir, bis Asuncion zu fahren und, wenn es mit meiner Gesundheit so bleibt, dann gedenken wir wieder bis zum Chaco zu fahren. Unser Gebet ist, der Herr möchte mit uns sein und uns segnen und uns zum Segen setzen.

Weil es mit der Post hier so sehr langsam geht, wird unsere Adresse wie folgt sein: M.C.C., Casilla de Correo 166, Asuncion, Paraguay, S. A. Von hier aus kann die Post uns immer nachgeschickt werden. Wir sind immer sehr froh, mal einen Brief zu erhalten und sind dankbar für jede Nachricht, die wir erhalten. Wir sagen immer wieder, betet für uns!

Eure Geschwister im Werk des Herrn,

C. N. und Helen Hiebert.

Heimgegangen.

Es hat dem Herrn gefallen, meine liebe Gattin Helena Penner, geb. Rempel, Mutter und Großmutter, im Alter von beinahe 72 Jahren, den 25. Mai 5 Uhr morgens, in sein himmlisches Reich zu versetzen. Ihre Krankheit hatte einen Zeitraum von beinahe drei Jahren. Die letzte Zeit war sie noch 13 Tage unter Dr. Neufelds Behandlung im Concordia Hospital, Winnipeg. Es schien auch so, die erste Zeit, als ob eine Besserung eintrete. Aber dann wurde sie von Tag zu Tag schwächer. Sie schlief im Glauben an ihren Erlöser sanft ein. Sie ist nun da, wo dem Volke Gottes eine Ruhe vorhanden ist. Sie ruht von ihrer Arbeit.

Der Trauernde Gatte u. Kinder.
Winnipeg.

Briefe von Lesern.

Möchte Ihnen hiermit meine innige Dankbarkeit ausdrücken dafür, daß Sie mir drei Monate lang die liebe „Rundschau" kostenlos zugesandt haben. Sie hat mir manch einsame Stunde in eine Segensstunde verwandelt.

Ich möchte das mir werte Blatt auch weiterhin beziehen, und da ich nun in der Lage bin, es zu bezahlen, übersende ich hiermit das Geld für ein weiteres Jahr.

Nochmals meinen herzlichen Dank! Möge der liebe Gott Sie und das ganze Personal reichlich in Ihrer Arbeit segnen!

Mit aufrichtigem Gruß,

Ihre Margaret Schmidt
c/o Mrs. Turnbull
Vancouver, B. C.

Kitchener, Ont.

Wünsche Ihnen und dem gesamten Druckerpersonal Gottes reichen Segen und Beistand in ihrer verantwortungsvollen Arbeit.

Wir bekamen von meinen Kindern H. und Lydia Thielman vorige Woche einen Brief aus Japan. Der Herr hatte sie auf der langen Seereise gnädig bewahrt und glücklich hingebracht. Ihm die Ehre dafür! Sie sind gegenwärtig in Kyoto, im Hotel Rakuyo. Es war ja geplant, daß sie auch etliche Monate in Tokyo bleiben sollten, warum sie aber weiter gefahren sind, weiß ich nicht.

Den 11. Mai hatten wir ein Begräbnis in der Gemeinde. Br. J. Lorenz starb plötzlich den 8. auf den 9. Mai des nachts an Herzschlag. Man fand ihn den anderen Tag auf Mittag tot im Bette. Seine Frau ging ihm vor etwas mehr als einem Jahr im Tode voran und nun war er sehr einsam. Ihre einzige Tochter Margarete ist verheiratet mit einem Elias Horst, Elmira. Er hatte vor etlichen Tagen noch zu unserem Leiter, Br. F. Peters gesagt, er wünsche zu sterben, er sei bereit. Der Herr redet durch solche Fälle eine ernste Sprache zu uns. Es ist so wichtig, bereit zu sein.

In der Natur sieht alles so wunderschön, nur es fehlt sehr nötig an Regen. Es ist sehr trocken den ganzen Mai schon. Die erste Woche im Mai hatten wir sehr heißes Wetter, 89 bis 90 Grad F. im Schatten — etwas ungewöhnliches für diese Jahreszeit. Es kühlte dann sehr ab, aber regnete nicht. Doch der Herr weiß, was für uns gut ist.

Herzlich grüßend,

Schw. G. W. Reimer.

Rev. H. G. Thielmans Adresse:
Rakuyo Hotel,
Kyoto, Japan.

Den 5. Juni 1949

Werter Editor!

Danke Ihnen herzlich für die pünktliche Zusendung der Rundschau. Sehr viel Menschen haben durch Ihr Blatt und durch das scheinbar nie versagende Gedächtnis der Klassen-Brüder, ihre Lieben gefunden. Möchte Gott es Ihnen lohnen. Ich danke ihnen persönlich; habe ich doch durch die Rundschau und die Hilfe des M.C.C. meine Nichte aus der russischen Zone glücklich erreicht. Sie kam auf dem Schiffe „Scythia", u. genießt nun das Gute dieses Landes.

Dankend,

Justina Götz,
Yarrow, B. C.

Lieber Editor!

Sie haben uns die „Mennonitische Rundschau" und den „Christlicher Jugendfreund" zugeschickt, herzlichen Dank dafür! Der Heiland möge die lieben Geber reichlich belohnen und segnen. Bin eine Mennonitin und habe hier in Dortmund keine Gemeinschaft mit Mennoniten. Da gibt die „Mennonitische Rundschau" uns eine Verbindung, wenn wir auch weit entfernt sind von unseren Lieben in den USA. und Kanada.

Verbleibe grüßend,

Frau Katharina Pahlke
und Kinder,
Dortmund-Oeszel,
Pestalozzistraße Nr. 7,
Br. Zone, Deutschland.

— Alle Staatsverfassungen sind nichts als Mittel zur menschlichen Glückseligkeit. (Lessing)

Milchlieferung

Die „Royal Dairies" bringen jetzt Milch ins Haus in Elmwood und North Kildonan. Spezielle Beachtung finden 2—3 Quart Abnehmer.

Ob frühe oder spät — wir dienen gerne!
Qualität aller Produkte wird garantiert.

"Try ROYAL CREST — and get the best!"

Für Aufträge rufen Sie

HENRY WITTENBERG, Telephone 45 908

G. M. HORNE & COMPANY

●

Chartered Accountants

311 Avenue Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 927 132

Dr. N. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telephon:
Office: 925 069 — Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg., Winnipeg

Office-Phone 927 116 — Wohnungsphone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags

812 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg. Manitoba.

Telephone 97 679

SILAS E. GREENBERG

DENTIST

512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln usw.

OFFICE:
504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 927 800

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97 621 — Res.: 48 655

Bibeln

Luther-Uebersetzung:

Familien-Bibel, 8½x6", Prachtausgabe, feiner Ledereinband, Goldschnitt, im Schutzkarton	$15.00
Englisch-Deutsche Bibel, Leineneinband	$7.50
Taschenformat, Ledereinband, Goldschnitt	$6.00
Taschenformat, 6½x4¼" Kunstledereinband, Deckel mit Goldrand	$5.00
Handbibel, passend für Schüler, Leineneinband, 4½x6½„	$1.45
Neues Testament mit Psalmen, 5¾x3¾", deutsche Schrift	$1.50
Neues Testament, 4½x3", Leinen, kleine, schöne Ausgabe	$1.50
Neues Testament mit Psalmen, kartoniert, 6½x4", für Schüler	$0.80
Neues Testament mit Psalmen, billige Ausgabe	$0.40
Johannes Evangelium, broschiert, pro Stück 8c; zwei für	$0.15

Elberfelder-Uebersetzung:

Taschenbibel, 6½x4½, Kunstleder	$4.00
Dieselbe in Leineneinband	$3.50
Neues Testament mit Psalmen, Taschenformat, Kunstleder	$1.50

Portofrei zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

For Care-Free, Life-Long Heating Comfort-
INSTALL AN ALL-STEEL or SEMI-STEEL
GILSON Furnace
(Gravity or Forced Air)

Canada's Finest Heating Line!
- Airtight, dustproof, dependable .... Fully guaranteed.
- Ruggedly built for life-long service and satisfaction.
- Definitely your Best Buy. Come in and see for yourself!

PRICES – $110.00 & UP
(with casing)

We can now make IMMEDIATE DELIVERY and INSTALLATION at prices that will please you.

For details, free estimates, write or phone or drop in and see us or a "Gilson" dealer today.

Factory Distributors:
STANDARD IMP. & SALES CO.
(C. A. De Fehr & Sons)
78 Princess St. Winnipeg, Man. — 9851 Jasper Ave. Edmonton, Alta.

WINNERS ANNOUNCED IN FREEDOM OF CHOICE CONTEST

by Judges— R. JAS. SPEERS—Prominent farmer and live stock producer.
W. J. WAINES—Dean of Arts and Science, University of Manitoba.
J. H. EVANS—Deputy Minister of Agriculture, Province of Manitoba.

I believe in
FREEDOM OF CHOICE IN GRAIN MARKETING

1st Prize—$1,000.00
DAVE J. PATERSON—Westbourne, Man.

2nd Prize, $500 MRS. J. N. MILLER, Brancepeth, Sask. — **3rd Prize, $300** C. E. SARGENT, Eyre, Sask. — **4th Prize, $200** T. CANERS, Fisher Branch, Man.

5th to 14th Prizes—Each $50
C. H. Barker, Dauphin, Man., C. G. Churchill, Sandwith, Sask., F. E. Smith, Swan River, Man., Mrs. Kathleen Durston, Dauphin, Man., J. N. Miller, Brancepeth, Sask., Mrs. Bertha Stirling, Clive, Alta., Jos. Hepworth, Menzie, Man., Mary E. Wilson, Tessier, Sask., Metro Kolton, Gimli, Man., Jim Mackenzie, Neelin, Man.

15th to 34th Prizes—Each $25
E. A. Horrocks, Killarney, Man., Mrs. D. C. Cairns, Crystal City, Man., H. A. Friesen, Winkler, Man., Jas. Adamson, Gladstone, Man., R. L. Pharis, Magrath, Alta., F. E. Simpson, Shoal Lake, Man., Geo. Cornford, Ogilvie, Man., A. E. Speers, Prelate, Sask., F. S. Watt, Cavell, Sask. E. I. Smith, New Fish Creek, Alta., D. A. Morse, Huxley, Alta., J. T. McGregor, Brandon, Man., Mrs. Anne W. Holowaychuk, Smoky Lake, Alta., G. D. Watt, Wilkie, Sask., B. W. Wells, Coderre, Sask., A. F. Partridge, Nipawin, Sask., Thos. Brown, Fort Pitt, Sask., N. McTaggart, Gull Lake, Sask., C. Gilson, Gunton, Man., Mrs. Ella B. Madsen, Carroll, Man.

FREEDOM OF CHOICE IN GRAIN MARKETING

We congratulate the winners and extend our thanks to all participants for the many fine entries received.

WINNIPEG GRAIN EXCHANGE

Haus zu verkaufen
20' bei 30', 5 Zimmer, Wasserleitung, Elektrizität, Garage 10' bei 18' mit 6' bei 10' Anbau, Sommerküche 6' bei 8'. 3 Lots Land mit etlichen Obstbäumen.
349 McKAY AVE.
North Kildonan, Manitoba

Uhren-Reparaturen
aller Art garantiert ausgeführt von
W. FUNK
161 Central Rd. — Chilliwack, B.C.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—4)

der britische Prokonsul im Fernen Osten hat bei einem Besuch in London den Eindruck erweckt, daß er mit großem Geschick und nicht ohne Erfolg von Singapore aus die Sicherung des weiten Gebiets zwischen China und Indien organisiert habe.

— Als nächste Frage taucht für die Engländer jetzt die nach der Zukunft von Hongkong auf. Vor wenigen Wochen noch bestand die Besatzung dieser Kronkolonie und Festung nur aus zwei Bataillonen Gurkharekruten, einem Halbbataillion des englischen Regiments „The Buffs" und einer freiwilligen Einwohnerwehr. Jetzt hat die britische Regierung Verstärkung zugesagt. Tanks, Flaks und andere schwere Waffen sind auf dem Wege nach Hongkong, dessen Besatzung auf drei Brigaden gebracht werden soll. Werden sie genügen, diese letzte Insel der angelsächsischen Stellung auf dem chinesischen Kontinent zu verteidigen?

,— Gegen eine Fortsetzung der Kriegsverbrecherprozesse jeder Art u. für eine Revision aller bisher gefällten Urteile sprach sich der Lordbischof von Chinchester, Dr. Bell, im englischen Oberhaus aus. Es sei an der Zeit, eine Generalamnestie zu erlassen. Jetzt noch ein Verfahren gegen deutsche Feldmarschälle anzustrengen sehe nicht mehr wie Justiz, sondern wie Rache aus. Amtlich wurde darauf bekanntgegeben, daß das Kriegsministerium bereits eine Revisionsinstanz geschaffen habe.

* * *

Deutschland — Man sieht in dem eindrucksvollen Widerstand Westdeutschlands gegen den Kommunismus die sicherste Gewähr, daß die Furcht westalliierter Kreise von einer Hinwendung zu den Russen unberechtigt ist. Nirgends in der Welt könnte der Kommunismus sich eine idealere Brutstätte suchen als jene hoffnungslose Misere, in der das deutsche Volk bis zur Währungsreform gelebt hat und teilweise auch heute noch lebt. Und trotzdem hat jede neue Wahl den Charakter eines antikommunistischen Plebiszits angenommen.

— Richard Strauß, der größte lebende Tonkünstler unserer Zeit, wurde am 11. Juni 1864 — ein Jahr vor der Uraufführung des „Tristan" — geboren und vollendet somit in diesem Jahr sein fünfundachtzigstes Lebensjahr.

— Oberst Charles A. Lindbergh traf am 11. Juni auf dem USA.-Luftmachtflugplatz in Wiesbaden ein. Beamte der Luftmacht bezeichneten Lindberghs Besuch als „Routinevisite". Sie fügten hinzu, der berühmte Flieger arbeite seit einem Jahr als „Beobachter" für die Luftmacht.

— Deutsche offizielle Stellen haben die einzigartige Kampagne, die CARE gegenwärtig in Amerika durchführt mit großem Beifall begrüßt. CARE, die gemeinnützige Wohlfahrts-Organisation, die vielen Millionen wegen ihrer tatkräftigen Hilfe für die vom Kriege verwundeten Völker Europas bekannt ist, führt eine Sammelaktion durch, die deutschen und anderen europäischen Kindern die so dringend benötigte Seife zur Verfügung stellen soll.

— Die Russen in Berlin machen keine Miene, die Lahmlegung des Bahnverkehrs zu beseitigen. Die streikenden Beamten wollen die Arbeit erst wieder aufnehmen, wenn sie die Anerkennung ihrer gewerkschaftlichen Vertretung erzielt haben. In kommunistischen Betrieben gibt es das nicht. Was die Sowjets als Arbeitervertreter zulassen, sind Hilfsorgane der Verwaltung, die dafür sorgen, daß alle Befehle pünktlich befolgt werden. Die Versorgung Berlins ist erneut überwiegend auf die Luftbrücke angewiesen, die mit unverminderter Leistung dafür sorgt, daß wenigstens keine Verschlechterung in der Vorversorgung für den Winter eintritt.

Wischinskys Vorschläge für eine gemeinsame Verwaltung Berlins liefen auf eine Wiederkehr des unhaltbaren Zustandes hinaus, der vor der Zerreißung der Stadt in zwei Hälften bestand. Das heißt: die wieder hergestellte Einheitsverwaltung wäre auf Schritt und Tritt von der einstimmigen Genehmigung der vier Mächte abhängig. In der Praxis bedeutet das, daß die Russen in jedem einzeelnen Fall die Entscheidung hätten. Das entspricht ganz dem Sinn der „neuen Demokratie", die mit Schillers „Demetrius" sagt: „Mehrheit ist der Unsinn."

* * *

Holland. — Der Präsident der ersten holländischen Diamantschleiferei Ascher erklärte, daß die größte Sorge der Amsterdamer Diamantindustriellen sei die deutsche Diamantindustrie.

— Holländer haben in Indonesien die Zivilisten, die nicht in Jogjakarta bleiben wollen, evakuiert u. alles für die Rückgabe ihrer Hauptstadt an die Indonesischen Republikaner vorbereitet. Deren Militärkommandeur in Ostjava, Oberst Sungkono, ließ den kommunistischen Führer Tan Malakka hinrichten.

* * *

Bulgarien. — Türkische Zeitungen meldeten, der bulgarische Ministerpräsident Georgi Dimitroff sei entweder schon tot oder befinde sich in Moskau im Sterben. Aus Sofia wurde dann mit der Erklärung widersprochen, es sei nichts davon bekannt, daß sich Dimitroffs Befinden geändert habe.

Am Sonntag war aus Moskau berichtet worden, der kommunistische Premierminister werde in einem dortigen Sanatorium wegen Diabetes, einem Leberleiden und verschiedener Komplikationen behandelt.

Die Istanbuler Zeitung ließ sich von Flüchtlingen aus Bulgarien berichten, daß dort im Falle von Dimitroffs Tod eine ernste Regiernngs kriese ausbrechen würde.

* * *

Rußland. — Wie es heißt, sind 300,000 Mitglieder der kommunistischen Partei der Sowjetunion in letzter Zeit ausgeschlossen worden, anscheinend im Gefolge des mächtigen Politbüro-Chefs A. A. Zhdanov und des Aufstiegs der neuen Sonne von Georgi M. Malenkow.

— Der Dichter Pushkin wurde aus Anlaß seines 150. Geburtstages von Konstantin Simonov als Gegner der westlichen Kultur gefeiert. Panrussismus wird mehr und mehr Mode im modernen Moskau.

* * *

Las Palmas (Kanarische Inseln).—

Spanische Marine - Infanteristen erlegten am 11. Juni mit Maschinenpistolen den wilden Jaguar, der an Bord eines Frachtdampfers aus seinem Käfig ausgebrochen war. Der belgische Dampfer, der einen Tiertransport aus Brasilien für den Brüsseler Zoo befördert, hatte durch Radio um Hilfe gerufen, und die Besatzung wagte sich nicht aufs Deck, wo die große Katze zwei Tage lang wildfauchend umherstrich. Vier Affen waren dem Jaguar zum Opfer gefallen.

* * *

Jugoslawien. — Offenbar ist Titoismus" eine ansteckende Krankheit, die den Direktoren des Sowjet-Hospitals mehr zu schaffen macht, als die Außenwelt weiß. Ueberall zeigen sich die Bazillen des Widerstands gegen die unfehlbaren Weisungen der Moskauer Synode. In Bulgarien, Rumänien, Polen, der Tschechei und in Ungarn sind Leute der kommunistischen „Elite" als unzuverlässig strafversetzt worden.

Tschechoslowakei. — Am 5. Juni richtete Erzbischof Joseph Beran in dem großartigen Dom auf der Prager Burg einen Aufruf zum Widerstand gegen den Versuch des totalitären Staates, die katholische Kirche zu „nationalisieren" und damit das letzte Bollwerk des Geistes, die religiöse Selbstbestimmung, zu beseitigen.

* * *

Dänemark. — Das dänische Königreich feierte in diesen Tagen das hundertjährige Bestehen seiner Verfassung. Die Dänen sind resolute Kaufleute und vorbildliche Landwirte, und ihre Hauptstadt Kopenhagen genießt mit Recht den Ruf, die große Kunst vernünftigen Lebensgenusses zur Blüte gebracht zu haben. Die Nazizeit hat offenbar keine Wunden hinterlassen, die nicht Arbeit und Gemeinschaftsgeist zu überwinden vermögen.

* * *

Kanada. —

— Frau Renaud, Montreal, beklagte sich, daß ihr 59jähriger Gatte zu alt sei, um in großer Höhe zu arbeiten. Der Bauarbeiter erhielt also Arbeit zu ebener Erde. Da ließ sein Nachfolger von oben einen gefüllten Eimer fallen. Der Eimer traf Victor Renaud auf den Kopf und tötete ihn auf der Stelle.

— Zum ersten Male in zwanzig Jahren wird die Halbjahres-Sitzung der American Astronomical Society in Ottawa abgehalten werden, und zwar vom 19. bis zum 23. Juni.

* * *

Türkei. — Die Türkei hat einen neuen Generalstabschef Abdurrahman Nafiz Gurman.

* * *

Persien. — Amerikanische Jagdflugzeuge sind zur Verstärkung der iranischen Armee in Teheran eingetroffen.

* * *

Rumänien. — Nach in Rom vorliegenden Berichten aus Bukarest werden gegenwärtig etwa 600 griechisch-katholische Priester in Rumänien gefangen gehalten, die den Uebertritt zur Orthodoxen Kirche verweigert hatten.

— Seitdem Bukarest der Sitz der Kominform ist, wurde ein Teil der Stadt von den übrigen Wohngebieten durch Zäune und Straßensperren abgeschlossen. Die 700 Angestellten der Kominform, die mit Frauen und Kindern gekommen sind, leben in einem eigenen Staat, der sich selbst versorgt und von schwerbewaffneten russischen Polizisten beschützt wird. Es gibt keine Verbindung zu den Rumänen, nicht einmal rumänische Putzfrauen werden geduldet.

* * *

Japan. — Das Buchgeschäft hat in Japan einen nie dagewesenen Aufschwung genommen, doch schließen schon wieder viele Verlagsfirmen ihre Pforten. Zur Ausnutzung der ungeheuren Nachfrage nach Lektüre seit Kriegsende stieg die Zahl der Verlage fast über Nacht von 200 auf 3000.

— General MacArthurs Hauptquartier gab bekannt, daß 15 japanische Kriegsverbrecher im Sugamo-Gefängnis durch den Strang hingerichtet wurden.

„Der kleine Liederschatz"
hat 23 seltene Lieder, in Taschenformat, sehr praktisch, besonders für kleine Gemeinschaftskreise zur Erbauung. — 25c, frei ins Haus.
Zu bestellen beim Sammler
F. B. FRIESEN
356 McKay Ave.,
P.O. North Kildonan, Manitoba

Die Bremer biblische
Handkonkordanz
Gute Ausführung, starker Leineneinband $6.00
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Zu vermieten
möblierte Zimmer
„Light Housekeeping"
an Teilnehmer an Sommerkursen.
P. J. Loewen
110 NOBLE AVE., ELMWOOD

SARGENT GARAGE
Ted Epp and Mike Kumka.
Clean Courteous Honest Service
REPAIRS TO ALL MAKES OF CARS
Phone 31 142 — Sargent & Banning

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau ($2.50) $............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $............

(Zusammen $3.00) Beigelegt sind: $............

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken.)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankschecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei. —

Wähler in „North Centre", Winnipeg

Elmwood (Osten von Stadacona St.), Brooklands und Winnipeg (zwischen Ellice Ave. und C.P.R.-Hauptbahnlinie).

Machen Sie Gebrauch von Ihrem Stimmrecht, den Kandidaten der Regierung zu wählen!

Wählen Sie Liberal!

MOLLOY, William A.	X

Published by Authority B. H. Folliott, official agent.